Nr. 92. Mittwoch, 21. April. 1897

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und der Tage nach den Feiertagen. Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Vierteljährlich: 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten 1,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf. Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm. Ketterhagergasse Nr. 4.

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Inseraten-Annahme Ketterhagergasse Nr. 4. Die Expedition ist zur Annahme von Inseraten Vormittags von 8 bis Nachmittags 7 Uhr geöffnet. Auswärt. Annoncen-Agenturen in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Stettin, Leipzig, Dresden N. rc. Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler, R. Steiner, G. L. Daube & Co.

Inseratenpr. für 1spaltige Zeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen u. Wiederholung Rabatt.

XVI. Jahrgang.

Der Ausbruch des griechisch-türkischen Krieges.

So ist denn die Kriegsfurie auf der Balkanhalbinsel entfesselt. Was schon nach den blutigen Kämpfen zwischen regulärem griechischen und türkischen Militär zweifellos war, ist nunmehr eingetreten. Der Krieg ist auch officiell erklärt und zwar von Seiten der Türken, nachdem dieselben erst von griechischen Freischaaren, dann auch von Theilen der ordentlichen griechischen Armee angegriffen waren und bereits mehrere heftige Zusammenstöße auf türkischem Gebiet stattgefunden hatten.

Der Kampf war schon am Sonnabend fast allgemein auf der griechisch-türkischen Grenze entbrannt. Und wie es dann so üblich ist: Jeder Theil mißt dem anderen die Schuld zu, angefangen zu haben. Jeder Theil ferner wollte bei den ersten gefallenen Schlägen Erfolge errungen haben. So besagte ein Telegramm aus **Athen** von Sonntag 1 Uhr Nachmittags:

„Nach amtlichen Telegrammen aus Larissa von 10 Uhr Vormittags, die hier Mittags eintrafen, haben die griechischen Truppen die türkischen Posten von Nezeros bis Kutra nach Tournavos hin besetzt. Wiederholte Angriffe der Türken auf Analipsis wurden zurückgeschlagen. Von 7 Uhr Morgens meldet man, daß die griechischen Truppen erfolgreich sämmtliche Angriffe der Türken zurückgeschlagen haben. Letztere ziehen sich nach dem Inneren zurück und concentriren sich daselbst."

Ganz entgegengesetzt lautete eine Meldung des Reuter'schen Bureaus aus dem türkischen **Elassona** von Sonntag wie folgt:

Der gestrige Kampf bei Karya war ein sehr heftiger. Die Streitmacht der regulären griechischen Truppen überschritt mit sicilianischen Freiwilligen die Grenze, wurde aber von vier türkischen Bataillonen zurückgeschlagen. Beide Parteien unterhielten von den Bergen, wo sie Stellung genommen hatten, ein lebhaftes Feuer. Viele Verwundete wurden nach Elassona geschafft. Die Todten liegen noch auf dem Schlachtfelde. Auf Seiten der Türken sind fünf Offiziere gefallen.

Gleichzeitig fanden auch noch an anderen Stellen der Grenze Scharmützel statt und auf dem westlichsten Theile des Kriegsschauplatzes, am Golf von Arta, begann die griechische Flotte Sonntag Vormittag 10 Uhr das Bombardement der türkischen Festung Prevesa. Mit diesen Ereignissen war der Krieg thatsächlich ausgebrochen und nunmehr zögerte die Türkei nicht länger, die Consequenzen der Lage zu ziehen und auf die lange Reihe der griechischen Provocationen die einzig noch mögliche Antwort zu geben. Der Ministerrath beschloß, an Griechenland den Krieg zu erklären. Die Meldungen besagen über

die Kriegserklärung:

Konstantinopel, 18. April. An die ottomanischen Vertreter im Auslande wurde gestern Abend ein eingehendes Rundschreiben gerichtet, welches an den über Krania erfolgten Einfall in türkisches Gebiet erinnert und dabei auf die Betheiligung griechischer Truppen an diesem neuen Einfalle hinweist, indem es zugleich die Hoffnung ausspricht, die Mächte würden in ihrem Gerechtigkeitssinn zugestehen, daß die ganze Verantwortlichkeit für den Krieg auf Griechenland zurückfalle. Schließlich erklärt die Circularnote, daß die Türkei keinerlei Eroberungspläne verfolge und bereit sei, um einen neuen Beweis ihrer friedlichen Gesinnung zu geben, ihre Truppen zurückzuziehen, wenn Griechenland die seinigen von der Grenze und aus Kreta zurückzöge.

Konstantinopel, 18. April. Eine amtliche Bekanntmachung bringt das Eindringen griechischer Truppen in türkisches Gebiet zur Kenntniß und führt aus, die Pforte habe die Erhaltung des Friedens bis jetzt möglich gemacht, aber die Haltung Griechenlands zwinge sie zu entsprechenden kriegerischen Schritten. Edhem Pascha habe den Befehl zum defensiven und offensiven Handeln erhalten unter Befolgung des Planes, welcher durch den Kriegsrath festgestellt und durch ein Irade genehmigt ist.

Konstantinopel, 18. April. An der hiesigen griechischen Gesandtschaft sind heute früh die staatlichen Hoheitszeichen Griechenlands entfernt worden. Im Zusammenhange damit wird bekannt, der griechische Gesandte Fürst Maurocardato hat von der Pforte die Mittheilung über den Abbruch der Beziehungen mit Griechenland erhalten. Auch die hiesigen griechischen Kaufleute bereiten sich vor, das türkische Gebiet zu verlassen, wozu ihnen eine Frist von 14 Tagen gesetzt sein soll.

Das Echo in Athen.

Athen, 19. April. (Tel.) Die Nachricht von der Kriegserklärung rief hier eine ungeheure Erregung hervor. Sofort waren die Straßen mit Menschenmassen gefüllt, welche Hochs auf den König und die Truppen ausbrachten. Die griechischen Blätter brachten in Extranummern begeisterte, patriotische Artikel, in welchen die Schuld an dem Kriege auf die Türkei geschoben wird. Der Metropolit erließ eine Anweisung an die Geistlichen und eine Proclamation an die Gläubigen, Gebete für den Erfolg der griechischen Waffen abzuhalten.

Als die ersten Meldungen von dem Bombardement von Prevesa eintrafen, brach ein ungeheurer Jubel los (der mittlerweile wohl durch die Depeschen von den Grenzkämpfen einen argen Dämpfer erfahren haben wird).

*

Athen, 19. April. In Beantwortung der Note des türkischen Gesandten, in welcher der Abbruch der diplomatischen Beziehungen notificirt wird, hat die griechische Regierung an den türkischen Gesandten eine Antwort ertheilt, in der sie ihre Verwunderung über die in der Note des Gesandten enthaltenen Behauptungen ausdrückt. Die Note stellt Thatsachen fest, welche darthun sollen, daß die Angriffe von Seiten der Türkei erfolgt sind und die griechische Regierung jede Verantwortung ihrerseits ablehnt.

Athen, 19. April. Die Deputirtenkammer trat heute Nacht 12 Uhr zur Sitzung zusammen. Als der Ministerpräsident Delyannis sich erhob, um die Erklärung von dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit der Türkei zu geben, erhob sich ein stürmischer Beifall. Der Minister erklärte, die Türkei sei der angreifende Theil gewesen, ihre Truppen hätten die griechischen angegriffen, hätten die neutralen Positionen besetzen wollen und hätten endlich den Dampfer „Macedonien" an der Einfahrt des Busens von Arta in den Grund gebohrt. Die Türkei, so fuhr der Ministerpräsident fort, hat uns den Krieg erklärt, wir haben ihn angenommen. (Wiederholter Beifall.) Delyannis theilte alsdann Telegramme mit über die Ereignisse an der Grenze, welche vollständig die bisher aus Athen gemeldeten Depeschen bestätigten. Anlangend die Wegnahme von Menaga erklärte er, die Batterien dieser Stellung seien zum Schweigen gebracht worden, aber über eine Wegnahme derselben wisse er nichts. Delyannis behauptete, daß die Türken wiederholt den Paß von Reveni, welcher den Weg nach Larissa beherrscht, in ihre Gewalt bekommen wollten, jedoch zurückgeschlagen worden seien. Die Führer der Opposition gaben patriotische und zustimmende Erklärungen ab. Die Kammer genehmigte schließlich alle Maßnahmen der Regierung und vertagte sich sodann auf unbestimmte Zeit. Die Sitzung dauerte bis heute früh 2 Uhr.

Alles, was noch an Truppen verfügbar ist, wird zusammengerafft und eiligst nach der Grenze geschickt. Die beiden letzten Klassen der Reserve sind einberufen worden.

Der Sieg der Türken am Meluna-Passe.

Der Schwerpunkt der Situation liegt auf dem östlichen Theile der griechisch-türkischen Grenze, da wo die Hauptquartiere der feindlichen Armeen sich befinden. Der Obercommandirende der griechischen Armee befand sich bisher in Larissa, derjenige der Türken, Edhem Pascha, in Elassona. In den dazwischen befindlichen Grenzdistricten waren die Hauptkräfte concentrirt. Hier ist es auch sofort zu einem Kampfe in größerem Maßstabe, zu einer langen blutigen Schlacht gekommen, die, um das Wesentlichste vorweg zu nehmen, mit einem Siege der Türken geendet hat.

London, 19. April. (Tel.) Eine Depesche vom Fuße des Meluna-Passes vom 18. April, 10 Uhr Vormittags, meldet: Seit der letzten Nacht findet ein verzweifelter Kampf im Meluna-Paß statt, an welchem 20 000 Mann Theil nehmen. Die Türken haben beinahe den ganzen Paß genommen; da aber die Griechen ihre Stellungen auf der Höhe behaupten, so ist der Kampf noch unentschieden.

Der „Times" wird aus dem türkischen Hauptquartier gemeldet: Die Türken sind auf geringe Entfernung zur Grenze vorgedrungen. Es ist eine ungeheure Menge Munition verbraucht worden, trotzdem sollen auf beiden Seiten nur gegen 150 Mann gefallen sein. Gestern Abend wurde der Kampf eine Zeit lang ausgesetzt, um den Mannschaften Ruhe zu gönnen, da sie seit 30 Stunden ohne Nahrung und Pause gekämpft haben. Nachdem die Türken Verstärkungen herangezogen hatten, gelang es ihnen, die griechischen Truppen, welche vollkommen erschöpft waren, zurückzudrängen. Der „Daily Telegraph" meldet aus Elassona, die Türken hätten mit aufgepflanztem Bajonet das letzte noch in den Händen der Griechen befindliche Blockhaus an der Grenze genommen.

Konstantinopel, 19. April. (Tel.) Aus Elassona eingetroffene Depeschen melden: Ein gestern Nacht von griechischen Truppen versuchter Angriff auf Krania wurde zurückgeschlagen. Auf die Elassona beherrschenden Höhen von Meluna wurde seitens der türkischen Truppen, und zwar von 5 Bataillonen der 4. Division und 6 Bataillonen der 2. Division ein Angriff unternommen, der zu einem überaus hartnäckigen, 28 Stunden dauernden Kampfe führte. Meluna und zwei griechische Befestigungen wurden genommen. Eine Brigade der 5. Division nahm nach einem glänzenden Angriffe die befestigten Höhen von Pernar und Papa-Livada. Der Feind ergriff die Flucht und wird von türkischen Truppen verfolgt.

Konstantinopel, 19. April. (Tel.) Nach officiellen Mittheilungen endigte der gestrige Kampf auf der Haupt-Operationslinie mit der **Erstürmung aller griechischen Positionen** und Häuser von Meluna bis in die Nähe von Turnavo. Der Widerstand war zähe, der Verlust der Griechen groß, jener der Türken geringer. Einige türkische Offiziere sind gefallen. Man schreibt, daß Marschall Edhem Pascha heute, in jedem Falle aber morgen mit 6000 Mann den Vormarsch über Turnavo nach Larissa antritt. Der Kommandant der 2. Brigade der 2. Division Abdul-Ezel-Pascha ist gestern bei Turnavo gefallen. Nach Information aus dem Yildiz-Kiosk befinden sich bereits **3 türkische Divisionen auf griechischem Gebiet.**

Hier sind also offenbar die Stellungen der Griechen durchbrochen. Die türkischen Blätter veröffentlichen zahlreiche Depeschen aus Elassona, aus welchen zu entnehmen ist, daß die Griechen auch Skomba, Deratope, Kozkoej, Tschahissar und Milaghosta angriffen. Die erste, zweite, fünfte und sechste Division des türkischen Heeres stehe im Feuer; die vierte Division habe unter dem Befehl Haidar Paschas die griechische Grenze überschritten. Das Verhalten der türkischen Truppen wird sowohl bei der Vertheidigung als beim Angriff als ausgezeichnet und erfolgreich geschildert.

Gefechtsberichte aus griechischen Quellen.

Ueber das Resultat des Kampfes um den Meluna-Paß wissen griechische Meldungen nur Folgendes zu sagen:

Athen, 19. April. (Tel.) Die türkischen Truppen haben Anameluna genommen, dagegen konnten sie Katameluna nicht nehmen, sondern wurden auf die Straße von Elassona zurückgedrängt. Beim Passe Reveni fand ein heftiger Kampf statt. Die Türken machten zwei griechische Geschütze gefechtsunfähig, die Griechen nahmen eine ganze türkische Batterie. Drei höhere griechische Offiziere sind gefallen.

Athen, 20. April. (Tel.) Der gestrige Kampf bei Meluna war sehr heftig. Mehr als 200 verwundete Soldaten und drei Offiziere wurden nach Larissa, Turnavo und Volo gebracht. Das Feuer hörte gegen 5 Uhr auf.

Das klingt doch ziemlich kleinlaut. Dagegen wollen die Griechen an anderen Punkten allerlei Fortschritte gemacht haben, wie nachstehende Meldungen besagen:

Trikala, 19. April. (Tel.) Gestern Abend ist die griechische Brigade, welche den Paß von Reveni vertheidigt, in die Ebene von Damassi vorgerückt, so daß sie, die ganze Ebene beherrschend, Viglia besetzt hat. Eine dort befindliche türkische Batterie ist genommen worden.

Athen, 20. April. (Tel.) Es verlautet, den griechischen Truppen sei es gelungen, mehrere strategische Punkte in der Umgegend von Damassi und sogar den Ort Viglia zu nehmen. 3000 bewaffnete Bauern kämpfen auf Seite der griechischen Armee, es heißt, die Türken seien bei ihrem Angriff auf den Reveni-Paß 22 000 Mann stark gewesen.

Die Griechen rückten gegen Damassi vor und sind bis auf eine Stunde von der Grenze in das türkische Gebiet einmarschirt. Die Brigade unter General Mastrapa hat sich wieder in der Richtung auf Gritzovali vorwärts bewegt, wo ein lebhafter Kampf fortdauert.

Der **Kronprinz** ist heute von Larissa nach Turnavo abgereist, aber nach einer späteren Meldung auch bereits wieder nach Larissa zurückgekehrt. Der Angriff der Türken auf den Reveni-Paß ist vollkommen mißlungen. Prinz **Nicolaus**, welcher an der Spitze einer Batterie steht, erhielt den Befehl, in die Feuerlinie vorzurücken.

Athen, 19. April, 6 Uhr Abends. (Tel.) Von dem Kampfe bei Gritzovali wird gemeldet, daß die Brigade unter General Mastrapas sich nach einem türkischen Angriffe wieder formiren konnte. (Sie muß also doch wohl vorher zersprengt gewesen sein. D. R.) Zur Verstärkung der Brigade Mastrapas ist die Brigade des Generals Mimopulu abgegangen.

Eine Erinnerung an Danzigs Gouverneur v. Richel-Kleist.

Von P. P.

„Ihr Edleren, ach, es bewächst
Eure Male schon ernstes Moos!"

Dies Dichterwort kommt mir in den Sinn und über die Lippen, während ich mit dem Alten über den Danziger Militärkirchhof schreite. Schon über ein halb Jahrhundert ruht hier mancher, den niemand mehr kennt als der Alte an meiner Seite, und während er, anknüpfend an die Inschriften auf den Grabmalen, im Buche seiner Erinnerungen blättert, entrollt sich vor meinen Augen ein Bild der alten Hansastadt an der Weichsel aus jener vormärzlichen Zeit, reich an Farben und Gestalten. Vor einem Grabmale bleibt er stehen und lüftet den Hut, und seine Bewegung ist so einfach und natürlich, daß auch ich unwillkürlich mein Haupt entblöße. Auf dem Grabmale lese ich: „v. Richel-Kleist, Gouverneur von Danzig."

„Es war ein edler Mann, der hier schläft", sagt mein Begleiter, als ich ihn fragend anblicke, „ein Mann mit einem wohlwollenden Kinderherzen bis in die spätesten Tage seines Alters hinein. Doch komm', es dunkelt bereits; ich erzähle dir daheim eine Geschichte, die mir jedesmal einfällt, wenn ich an diesem Grabe stehe. Sie paßt ohnehin nicht recht an diesen ernsten Ort."

*

Seitab in einem Gäßchen wohnte ein armer Schuhmacher. Vier kahle Wände, in einer Ecke eine Lade, ein dürftiges Bett, darin ein krankes Weib: das war sein Heim. O, er hatte bessere Tage gesehen, als er sich hier als Meister niedergelassen und sein junges Weib heimgeführt hatte. Die Arbeit ging ihm gar flink von den Händen, und er war als überaus geschickter Meister selbst in den höchsten Kreisen der Stadt gesucht. Da lachte das Glück ihn aus allen Winkeln seines behaglichen Heims an. Als aber eine Krankheit ihn für längere Zeit arbeitsunfähig machte, ihm zwei Kinder dahinstarben, sein Weib von Tag zu Tag bleicher wurde, bis sie endlich von einer tückischen Krankheit auf's Lager geworfen wurde, das sie nun schon seit Jahresfrist nicht verlassen hatte, da zog ein anderer Gast in seine vier Wände ein: Entbehrung und Noth, und in's Herz des Meisters verbissener Groll im ohnmächtigen Kampfe gegen dies unverdiente schwere Geschick. Die alten Kunden waren ihm während seiner Krankheit untreu geworden; es hielt schwer, sich jetzt neue Kundschaft zu verschaffen, weil ihm die Mittel zu den nothwendigen Auslagen für Neuarbeiten fehlten. So mußte er sich mit Flickarbeit begnügen, die kaum so viel einbrachte, den Haushalt kümmerlich zu bestreiten und für Arzt und Apotheke wenig genug übrig ließ. Mit jedem Stück des Hausgeräths, das verkauft werden mußte, zeichnete sich eine neue Falte auf des Meisters Stirn, bis nichts mehr zu veräußern war.

Soeben that der Meister die letzten Stiche und Schläge an einem Paar neuer Stiefel, das für den Platzmajor bestimmt war. Der Platzmajor hatte schon vor des Meisters Krankheit bei ihm arbeiten lassen; jetzt hatte er ihn wieder ausfindig gemacht, denn niemand vermochte ihn so gut zu bedienen, wie unser Meister. Das will nicht wenig sagen, erfreute sich doch der Platzmajor aus seiner Lieutenantszeit her, wo ihm keiner das Schuhzeug eng genug machen konnte, einiger nicht zu kleiner Hühneraugen, und gegen dergleichen Quälgeister sollen selbst die tapfersten Marssöhne nicht ganz unempfindlich sein. Nun waren die Stiefel fertig; wohlgefällig bürstete und streichelte der Meister sein Machwerk — war es doch lange her, seit er das letzte Paar neuer Stiefel gefertigt hatte. Nun freute er sich nicht wenig seiner wohlgelungenen Arbeit, hoffte er doch für den Erlös wenigstens vorläufig der drückendsten Sorgen enthoben zu werden, nahm sodann die Stiefel über den Arm und begab sich zu seinem Arbeitgeber. Der Platzmajor überzeugte sich von der Güte der Arbeit, lobte sie, gab dem Meister einen Gulden mehr, als er forderte und sagte:

„Jetzt gehe Er zu Seiner Excellenz, dem Herrn Gouverneur. Seine Excellenz geruht nämlich auch an Hühneraugen zu leiden, und kein Meister kann ihm Stiefel zu Dank machen. Ich habe Euch Sr. Excellenz empfohlen. Doch eins merkt Euch: bringt die Arbeit ja auf die Minute pünktlich, denn Unpünktlichkeit ist in den Augen des alten Herrn die größte Sünde!"

Diese Botschaft vernahm der Meister nicht ungern. Wenn er in diesen Kreisen erst wieder Kundschaft hatte, calculirte er, so wollte er bald wieder auf einen grünen Zweig kommen, dann sollte sein Weib auch bald wieder gesund werden, denn hauptsächlich fehlte es ihr ja an guter Pflege. Mit diesen Gedanken trat er vor den Gouverneur.

„Seid Ihr der Lederkünstler, von dem mir der Platzmajor erzählt hat?"

„Zu Befehl, Excellenz!"

„Na, ich muß Euch sagen, daß Eure Zunftgenossen von Leisten und Pfriem nichts als Stümper sind. Könnt Ihr ein Paar Stiefel machen, worin ich die verflixten Hühneraugen nicht spüre?"

„Excellenz, habe eben dem Herrn Platzmajor ein Paar gebracht, die ihm sehr gefallen haben."

„Hm, hat ganz leistungsfähige Hühneraugen, der gute Platzmajor. Na, wollen's mal versuchen. Nehmt Maß!"

Das that denn auch der Meister sorgfältig, erst an einem Fuße, dann am andern.

„Hör' er, das haben die anderen Meister nicht so gemacht. Mir scheint, er gefällt mir. Von heute über acht Tage, Nachmittags 5 Uhr, bringt er mir die Stiefel, hör' er wohl, Punkt fünf Uhr!"

Der Schuster trollte sich. So froh und leicht war ihm lange nicht um's Herz gewesen wie heute, als er daheim sein Geld zählte und theilte: „das für den Lederhändler — dafür bezahle ich die Schulden beim Krämer — das bekommt der Bäcker — da bleibt noch immer etwas für meine Kranke!" Ein Sonnenstrahl froher Hoffnung fand seit langer Zeit wieder den Weg in das ärmliche Stübchen des Meisters und stärkte die kranke Frau auf ihrem Lager mehr, als es eine theure Medizin hätte thun können.

Es braucht wohl nicht besonders gesagt zu werden, daß der Meister an den Stiefeln für den Gouverneur mit verdoppelter Sorgfalt arbeitete. Mit dem Glockenschlage fünf trat er am bestimmten Tage vor den alten Herrn.

„Pünktlich ist Er, das ist viel werth! Nun wollen wir mal sein Machwerk probiren. — Gefallen mir! Mach Er mir gleich noch fünf Paare und bringe Er sie mir von heute über drei Wochen wieder um dieselbe Zeit, aber hübsch pünktlich!"

Mit neuen Geldmitteln und frischem Muthe kehrte der Meister zurück. Nun ward fleißig darauflos gehämmert und gestichelt, und wenn auch der letzte Groschen der heutigen Einnahme bei dem Lederhändler blieb, ja sogar noch ein paar Gulden Schulden — was kümmerte das viel? Mit dem Erlös der fünf Paare für den Gouverneur würde sich schon etwas Rechtschaffenes anfangen lassen! — Doch die kranke Frau fing an stärker zu husten, und gerade an dem Tage, wo der Meister die Stiefel zum Gouverneur bringen sollte, verschlechterte sich ihr Zustand dermaßen, daß sie ihren Mann bat, einen Arzt zu holen. Der Meister hörte die Uhr vom Thurme schlagen. „Noch eine halbe Stunde, dann muß ich zum Gouverneur. Bis dahin kann ich wohl mit einem Doctor zurück sein." Sprach's und lief geschwind ein paar Straßen weiter zum Medizinalrath Greiser, dem nächsten Arzte.

(Fortsetzung folgt.)

Larissa, 20. April. (Tel.) Die griechischen Truppen haben Gritzovali nach erbittertem Kampfe wieder gewonnen.

Aber was nützen alle griechischen Beschönigungsversuche und Theilerfolge, wenn solche wirklich errungen sind, gegenüber der Thatsache, daß die Türken mit Macht auf Larissa vorrücken, das in diesem Augenblicke vielleicht schon in ihren Händen ist? Von türkischer Seite wird dies wenigstens behauptet. Ueber den

Vormarsch der Türken

geht uns nämlich beim Schlusse der Redaction noch folgende Meldung zu:

Konstantinopel, 20. April. (Tel.) Die Türken haben die griechische Station Turnavo besetzt und rücken weiter vor. Es geht das Gerücht, daß bereits bei Larissa eine Schlacht stattgefunden habe und Larissa von den Türken eingenommen sei. Eine officielle Bestätigung steht jedoch noch aus.

Diese Bestätigung wird in der That abzuwarten bleiben. Aber unmöglich ist dieses Vorrücken der Türken bis Larissa schon nicht, denn die Entfernung von Turnavo bis Larissa beträgt kaum 15 Kilometer.

London, 20. April. Einer Meldung der „Daily News" aus Athen zufolge vom gestrigen Tage sollen nach dort eingegangenen Meldungen am Revenipaß 7000 Türken getödtet oder verwundet worden sein.

Die Kämpfe am Golf von Arta.

Der Golf von Arta trennt die Ausläufe der türkisch-griechischen Westgrenze. An der Nordseite des schmalen Einganges liegt der befestigte türkische Ort Prevesa, auf welchen die Griechen am Sonntag Vormittag das Bombardement begannen. Vorher war der Dampfer der panhellenischen Gesellschaft „Macedonien" in dem Augenblicke, als er den Busen von Ambrakia verließ, von den Türken von Prevesa aus beschossen und in den Grund gebohrt worden. Die Mannschaft wurde gerettet, der Capitän schwer verwundet. Das Feuer auf Prevesa wurde dann des hohen Seeganges wegen einige Zeit unterbrochen und am Montag, verstärkt durch den inzwischen eingetroffenen Dampfer „Spetzai", wieder aufgenommen. Die Behörden von Prevesa haben gestern die Schließung des Golfes von Arta für nichttürkische Schiffe proclamirt. Die Stadt soll fast gänzlich zerstört sein. Das Fort Skafidaki ist zerstört.

Inzwischen entbrannte auch an der inneren Seite des Golfes bei dem etwas landeinwärts gelegenen Arta selbst der Kampf. Die griechische Armee hat den Artafluß überschritten. Die Türken beschossen Arta mit Kanonen, ohne viel Schaden anzurichten. Heute eingegangene Depeschen besagen hierüber:

Arta, 19. April. (Tel.) Das Bombardement im Golf von Arta dauert fort, die türkischen Batterien, deren mehrere zum Schweigen gebracht sind, erwidern nur schwach. Während des Ueberganges der griechischen Truppen über den Artafluß entstand ein heftiger Kampf, bei welchem sich die griechischen Batterien weit überlegen erwiesen. Die in Galagura gelandeten Truppen rückten nach Prevesa vor. Von Arta sind Truppen auf der Straße nach Janina abmarschirt. Bei Janina hat der „Times" zufolge bereits ein Gefecht stattgefunden. Der Bürgermeister von Arta hat Gewehre an die männliche Bevölkerung vertheilt und alle öffentlichen Bureaux von Arta nach Komboti übergeführt.

Der Bandenkrieg.

Neben dem Kampfe der regulären Truppen dauert auch der Bandenkrieg fort und wird nach griechischen Quellen mit um so mehr Eifer betrieben, als man hofft, nunmehr nach Engagirung der türkischen Truppen an der Grenze ein leichteres Spiel zu haben. So sollen neue Banden in Epirus und Macedonien eingefallen sein. Ferner sind nach einer Consular-Meldung aus Saloniki griechische Banden auf **Athos** (Halbinsel Chalicidie) gelandet. Es sind sofort türkische Truppen dahin gesandt worden.

Die europäischen Mächte und der Krieg.

Wie sich die Mächte zu der Kriegserklärung stellen werden, darüber liegt bis jetzt nur eine amtliche Erklärung vor, und zwar aus Frankreich wie folgt:

Paris, 20. April. (Tel.) Gestern Vormittag fand vor der Abreise des Präsidenten Faure ein Ministerrath statt, um über die durch die Eröffnung der Feindseligkeiten zwischen Griechenland und der Türkei entstandene Lage zu berathen. Die Regierung war der Ansicht, daß Frankreich **in Uebereinstimmung mit den übrigen Mächten nicht zu interveniren habe.**

Paris, 20. April. Die „Temps" erklärt, es wäre eine Täuschung, anzunehmen, daß der auf der Balkan-Halbinsel ausgebrochene Brand auf die Dauer lokalisirt bleibe, wenn er sich selbst überlassen bliebe. Das Blatt hofft, diese Erwägung überzeuge alle aufrichtigen Friedensfreunde von der Nothwendigkeit einer energischen Intervention Europas. Die radicalen Blätter verlangen angesichts der Lage im Orient die Einberufung des Parlaments und bedauern die Reise des Präsidenten Faure und die Abwesenheit der Minister. Mehrere der oppositionellen Deputirten erklärten einem Interviewer gegenüber das Weiterverbleiben französischer Schiffe und Truppen auf Kreta nunmehr für unstatthaft.

Einem von der Pforte in Berlin ausgesprochenen Wunsche zufolge ist der **deutsche Gesandte in Athen** nach dem Abbruch der Beziehungen zwischen der Türkei und Griechenland mit der diplomatischen Wahrnehmung der Interessen türkischer Staatsangehöriger in Griechenland betraut worden. Auf Ersuchen des griechischen Gesandten in Konstantinopel ist die **französische Botschaft in Konstantinopel** ermächtigt worden, den Schutz der griechischen Unterthanen im ottomanischen Reiche zu übernehmen.

Politische Tagesschau.

Danzig, 20. April.

Aus Aymes Buch über Kaiser Wilhelm.

Im Anschluß an das (bereits mitgetheilte) Gespräch Aymes mit dem Prinzen Wilhelm über den Ausbruch des französischen Krieges berichtet der Verfasser noch über eine andere Unterhaltung, welche er mit dem Prinzen gehabt hat und die zu einer kurzen Verstimmung zwischen Schüler und Lehrer führte. Man sprach von der raschen Erholung Frankreichs. „Jeder hat Ihre Kraft unterschätzt", sagte der Prinz, „wir hätten nicht fünf, sondern zehn oder fünfzehn Milliarden von Ihnen fordern sollen." „Sie konnten es", erwiderte Ayme, „Sie waren die Herren." „Das bleibt für's nächste Mal", meinte der Prinz lachend. Das verdroß den Franzosen und er sagte ernst: „Das nächste Mal werden vielleicht nicht wir zu zahlen haben." „Dann um so schlimmer für Sie", gab der Prinz zurück, „wir werden einen solchen Betrag nicht erschwingen." „In diesem Falle erlauben Sie mir zu bemerken", ließ sich Ayme hinreißen zu antworten, „daß das Spiel ungleich ist. Wenn Sie gewinnen, streichen Sie ein, wenn Sie verlieren, bekommen wir nichts." Der Prinz nahm eine starre Miene an: „Sie haben meinen Scherz mißdeutet", sagte er, „ich erkläre Ihnen, daß es mir nicht in den Sinn gekommen ist, ich könnte im Stande sein, einen Krieg zu unternehmen, um bei Ihnen Beute zu holen. Ein solcher Krieg wäre geordneter Raub. So zu denken und zu handeln, stände im Gegensatz zu allen meinen Anschauungen. Ich bin überzeugt, daß die meisten Kriege das Ergebniß des Ehrgeizes einiger Minister sind, die durch dieses verbrecherische Mittel ihre Macht erhalten und Volksthümlichkeit gewinnen wollen, doch werde ich mir künftig jeden Scherz dieser Art mit Ihnen versagen." Nach mehrtägiger Kälte näherte sich der Prinz seinem Lehrer, entschuldigte sich, dessen Vaterlandsliebe verletzt zu haben, und fuhr fort: „Was ich sagte, war scherzhaft gemeint. Kein Scherz aber ist mein Traum eines Bundes zwischen den Kräftigsten Ihres und meines Landes. Welche Großthaten könnten die beiden Völker dann vollbringen! Sie würden nothwendig die Herren der Welt sein, sie könnten die lediglich schachernden Völker in ihrem Aufschwung hemmen. Sie würden die Menschheit mit Riesenschritten in der Gesittung und Gerechtigkeit vorwärts schreiten machen." „Ein schöner Traum", erwiderte Ayme, „aber Sie wissen, was seine Verwirklichung unmöglich macht. So wetterwendisch Sie auch unser Volk glauben mögen, in einem gewissen Punkte ist seine Würde unnachgiebig." „Qui vivra verra", beschloß der Prinz die Unterhaltung.

„Er macht den Eindruck eines Schauspielers oder Zuhälters!"

Mitunter passiren doch in amtlichen Veröffentlichungen die allerwunderbarsten Dinge. Ein Beispiel aus allerneuester Zeit! Im „Chemnitzer Tageblatt", welches das Amtsblatt für die königl. und städtischen Behörden in Chemnitz bildet, erschien am 15. April (in Nr. 90) eine Bekanntmachung der königl. Staatsanwaltschaft zu Chemnitz, in welcher eine Belohnung von 400 Mk. für denjenigen ausgesetzt wird, durch dessen Thätigkeit die Ermittelung des Mörders eines siebenjährigen Mädchens herbeigeführt wird. Als Mörder komme ein gut gekleideter Mann von auswärts dringend in Verdacht, dessen Signalement wie folgt von der Staatsanwaltschaft angegeben wird: „Alter: 20—24 Jahre, Benehmen: aufgeregt, Statur: klein und schmächtig, Gesicht: schmal, länglich, blaß (abgelebt), Augen: groß, Bart: nicht merklich, Sprache: Dialekt, vielleicht norddeutsch, Kleidung: bräunlich-grauer, etwas vielleicht auch grünlich-gelber Jaquetanzug, schwarzer steifer Filzhut mit Krempe, Vorhemdchen mit Stehkragen aber ohne Shlips, Lederschuhwerk. Der Mann trug eine sogenannte Stülpnerschnapsflasche (im Medaillon Stülpner mit einem Hasen) und schwarze Primdose bei sich und **machte den Eindruck eines Schauspielers oder Zuhälters.** (!!)

Durch eine amtliche Bekanntmachung einen ganzen Beruf in solcher Weise zu charakterisiren, geht denn doch gar zu weit und zeigt wieder einmal, wie wenig mitunter die gewöhnlichsten, durchaus gebotenen Rücksichten beobachtet werden. Daß über die Schlußfassung dieses Signalements nicht nur die Schauspieler des Chemnitzer Stadttheaters, sondern auch ein großer Theil der Bürgerschaft empört ist, kann durchaus nicht Wunder nehmen. Hoffentlich wird der sächsische Herr Justizminister der Staatsanwaltschaft klar machen, daß es nicht ihres Amtes ist, derartige Studien über das Charakteristische einzelner Berufe in ihren amtlichen Bekanntmachungen zu veröffentlichen. Ganz besonders geschmacklos und geradezu beleidigend ist die Zusammenstellung der Schauspieler und Zuhälter. Worin mag die Chemnitzer Staatsanwaltschaft wohl die Aehnlichkeit derselben finden? In dem „aufgeregten Benehmen", in dem schmalen, blassen, abgelebten Gesicht, den großen Augen, dem nicht merklichen Bart, oder worin sonst?

Es passiren bei uns mitunter wunderliche Dinge. Das Mindeste, was man verlangen kann, ist: daß die Chemnitzer Staatsanwaltschaft schleunigst aus eigenem Antriebe öffentlich um Entschuldigung bittet.

Deutsches Reich.

Berlin, 20. April. Der verurtheilte **Koschemann** hat Revision eingelegt. Gegen den **Vertheidiger** Koschemanns ist ein ehrengerichtliches Verfahren eingeleitet. Es wird ihm zur Last gelegt, daß er sich unbefugt Zutritt in das Untersuchungsgefängniß verschafft und Koschemann bestimmt habe, ihn an Stelle seines bisherigen Rechtsbeistandes als Vertheidiger anzunehmen.

* **[Von der Reise des Reichskanzlers nach Paris]** verlautet nach der „Börs.-Ztg.": Die Fürstin Hohenlohe, die von ihrem Bruder, dem Fürsten zu Sayn-Wittgenstein, nicht nur dessen russische Güter, sondern auch französischen Grundbesitz geerbt hat, reist alljährlich öfter nach Paris, um mit ihrem dortigen Sachverwalter die nothwendigen weiteren Anordnungen in Bezug auf die Verwaltung ihres französischen Besitzthums zu treffen. Diesmal ist der Reichskanzler ebenfalls mitgereist, da die Gutsangelegenheiten seiner Gemahlin ihn interessiren.

Der Pariser „Figaro" sagt, Fürst Hohenlohe bewahre das strengste Incognito. Der „Gaulois" meint, es wäre vergeblich, nach politischen Gründen der Reise zu suchen, da Präsident Faure und die meisten Minister von Paris abwesend seien.

Der Urlaub des Reichskanzlers soll vierzehn Tage dauern.

* **[Aus dem Lager der Socialdemokratie.]** Noch ist der Streit Schönlank contra Liebknecht nicht geschlichtet, und schon wieder kommt ein Mitglied der Partei, um an dem Bau der socialdemokratischen Dogmen und Schlagworte zu rütteln. Er hat in einer öffentlichen Versammlung, über die deutsche Gewerkschaftsbewegung referirend, constatirt: es sei bedauerlich, daß den socialdemokratischen Reichstagsabgeordneten durch Parteitagsbeschlüsse hinsichtlich der Verkürzung der Arbeitszeit die Hände gebunden seien. Die Forderung einer gleichen Arbeitsdauer für sämmtliche Gewerkschaften sei thöricht; im Hinblick auf die Arbeit der Bäcker, Schlächter, Müller u. s. w. sei an eine Durchführung des Achtstundentages nicht im entferntesten zu denken. — Man kann gespannt darauf sein, was die „Genossen" von der Richtung Liebknecht-Singer zu diesen neuen Ketzereien sagen werden.

* **[Verhandlung gegen Peters.]** Die für den 24. April anberaumte Verhandlung gegen den Reichscommissar Dr. Carl Peters findet in Berlin im Kammergerichtsgebäude vor dem neugebildeten Disciplinarhofe für Beamte des Schutzgebietes statt. Den Vorsitz wird Senatspräsident Groschuff führen, der Gerichtshof wird ferner gebildet aus den Landgerichtsräthen Thinius und Fromm, dem Geh. Regierungsrath Gruner vom Reichsamt des Innern und dem Wirkl. Legationsrath von Schelling. Die Verhandlungen dürften an demselben Tage beendet werden.

* **[Eine eigenartige Herausforderung]** hat, laut „M. Allg. Ztg.", die Redaction der „Greizer Zeitung" an den Chefredacteur der „Fürstl. Reuß-Geraer Zeitung" gerichtet. Die letztere hatte der Greizer Collegin vorgeworfen, daß sie nicht den Muth gehabt habe, ihren Lesern den Wortlaut der bekannten Kundgebung des Erbprinzen von Reuß j. L. mitzutheilen. Darauf erwiderte der Redacteur der „Greizer Ztg.", die Wiedergabe des Wortlauts der Kundgebung würde in Reuß ä. L. strafbar gewesen sein, und niemand werde verlangen, daß er sich mit vollem Bewußtsein dieser Thatsache der Möglichkeit einer längeren Freiheitsstrafe aussetze. Wenn aber der Chefredacteur der „Fürstl. Reuß-Geraer Ztg." den Versuch wagen wolle, einen Tag der „Greizer Zeitung" als verantwortlich zu zeichnen und an diesem Tage den vollen Wortlaut des Schreibens des Erbprinzen Reuß j. L. in dieser zu veröffentlichen, so sei ihm dies anheimgestellt. Der Chefredacteur der „Geraer Ztg." hat nun laut ausdrücklicher Erklärung in seinem Blatte diese seltsame Herausforderung angenommen und erwartet von seinem Greizer Collegen die Nennung des Tages, an welchem das Wagestück ausgeführt werden soll. Uebrigens hat ein anderes Blatt in Greiz, das „Greizer Tagebl.", das Wagestück sofort nach Bekanntwerden der erbprinzlichen Erklärung unternommen, ohne bis jetzt irgend zur Verantwortung gezogen worden zu sein.

Kunst, Wissenschaft und Litteratur.

Danziger Stadttheater.

Im Stadttheater brachten die letzten Tage nichts Neues, sondern nur Aufführungen älterer und bekannter Stücke. Am Sonnabend erschien, wie gewöhnlich um diese Zeit, **„Die Waise aus Lowood"** auf der Bühne mit einer Rollenbesetzung, die gegen frühere und besonders das vorige Jahr sehr zu ihrem Nachtheile abstach. Fräulein **v. Glotz** ist keine Jane Eyre. Im ersten Aufzuge gelang ihr das trotzige, wilde Kind wider Erwarten gut, die erwachsene Jane aber vermochte sie nicht glaublich darzustellen. Die bedeutsamen Scenen am Ende des zweiten Actes und der Schluß des dritten zeigten, daß ihr die warmen Herztöne echter Leidenschaft fehlen. Auch Herrn **Schiekes** Stärke, der für den schwer erkrankten Herrn Lindikoff einspringen mußte, liegt auf anderen Gebieten als einer Rolle, wie der Lord Rochester ist. Auf der Höhe früherer Aufführungen hielt sich nur Frau **Staudinger** als Mistreß Reed, und auch Frl. **Rheinen** spielte ihre intrigante Tochter mit Erfolg. Am Montag wurde der Abend über die Gebühr, von 7½ bis 11¼ Uhr, ausgefüllt durch zwei ebenfalls bekannte Stücke. Zuerst gab man **„Die Großstadtluft"**, den vieractigen Schwank von Blumenthal und Kadelburg. Die einzige Charakterfigur ist hier der alte Arzt Crusius, von Herrn **Kirschner** wieder ausgezeichnet dargestellt. Die anderen erheben sich nicht über die gewöhnlichen Typen der Schwänke und wurden im Einzelnen von den Mitspielern auch glatt gegeben, so von Herrn **Arndt** der ewig zu spät kommende Werber Gempe, von Herrn **Berthold** der Ingenieur Flemming, von Herrn **Schieke** Martin Schröter, Schwiegervater und Fabrikant in Ludwigswalde, von Herrn **Wallis** der Rechtsanwalt Lenz. Frl. **Rheinen** spielte die Frau Antonie sicher und gut, während Frl. **Hoffmann** für die Rolle der Sabine Schröter, späteren Flemming, doch noch zu jung ist. Die beiden Klatschbasen wurden besonders in ihren Bewegungen in einer Weise stark aufgetragen, die doch über das hinausgeht, was man einem Schwanke zumuthen kann. Sie wirkten oftmals nicht erheiternd, sondern unschön. An „Die Großstadtluft" schloß sich **„Des Nächsten Hausfrau"**, ein Dreiacter von **Rosen**, der mit dem Titel „Original-Lustspiel" spazieren geht, während er sich ganz nur auf der Ebene des Schwankes und der Verwechslungskomödie bewegt. Die ganze sogenannte Verwickelung ist ein Unding. Hier treten eigentlich nur zwei Personen hervor, Hugo Tonner, Stand und Gewerbe unbekannt, und Camilla, heirathslustige Nichte. Beide wurden angemessen gegeben von Herrn **Arndt** und Fräulein **Rheinen**, ebenso auch der Gutsbesitzer Löffelmann von Herrn **Kirschner** und seine brave Gattin von Frl. **Kutscherra**. Bei all diesen von uns beobachteten Aufführungen der letzten Tage ist uns aber eine gewisse Mattigkeit aufgefallen, so im Gesammtspiele, das z. B. den dritten Aufzug der „Großstadtluft" nicht viel über eine gute Dilettantenbühne erhob, und dann in der Sprache. Auch sonst bewährte Darsteller leisteten ganz Hervorragendes in undeutlichem und leisem Sprechen, so daß selbst für ein scharfes Ohr große Theile unverständlich blieben. Freilich läßt sich das alles erklären aus der Art, wie die Kräfte des Schauspieles jetzt angespannt und herangezogen werden. In drei Tagen fünf Aufführungen bei beschränktem Personal mit den Proben und dem nothwendigsten und nothdürftigsten Auffrischen der Rollen, das ist hart für einen gewöhnlichen Sterblichen, da wird der Schauspieler, der Künstler fast zum Coulissenkuli herabgearbeitet.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 20. April.

Wetteraussichten für Mittwoch, 21. April, und zwar für das nordöstliche Deutschland:

Vorwiegend heiter, wärmer, strichweise Gewitterregen.

* **[Wirkung des Krieges auf die Börse.]** In Folge der Nachrichten über den Ausbruch des Krieges zwischen Griechenland und der Türkei herrschte an der hiesigen Getreidebörse heute eine erhebliche Erregung. Die Preise gingen plötzlich um 9 Mk. in die Höhe. Beruhigende Nachrichten aus Berlin und Wien ließen jedoch beim Börsenschluß wieder eine wesentliche Abschwächung eintreten, zumal Berlin nur um 3 Mk. höhere Notirungen meldete.

Auf die auswärtige Effecten-Börse hat die Kriegserklärung bisher nur einen geringen Eindruck gemacht. Allerdings sind eine Reihe von Papieren um 1—3 Proc. gefallen. Aber „Kriegscourse", wie man zu sagen pflegt, sind das keineswegs.

* **[Das Osterfest]**, in diesem Jahre in eine Zeit fallend, in welcher bei uns der Frühling in lebhafter frischgrüner Entwickelung sich befindet, versprach allen, welche den engen Mauern der Stadt entrinnen wollten, recht viel — gehalten hat es leider wenig. Zwar mit sommerlich warmer Temperatur brach der Ostermorgen an, aber Grau in Grau präsentirte sich über uns das dichte Himmelsdach, das tückisch jeden Gruß der lieben Ostersonne auffog und keinen verklärenden Lichtblick auf das junge leuchtende Grün der Erdenflur hinab dringen ließ. Dagegen sandte es beharrlich Guß auf Guß auf die verhältnißmäßig wenigen Frühjahrstoiletten, deren Besitzer sich zu Faustischen Betrachtungen hinaus locken ließen. Um die heiteren Wald- und die sich hervorwagenden Garten-Concerte war's geschehen. Fast noch schlimmer war's am zweiten Feiertage, für den ein am ersten eingetroffenes Sturmwarnungstelegramm der Seewarte noch auf „bewegte" Verhältnisse vorbereitet hatte. Regenböen und kalter Nordwest und West fegten über die Fluren und ließen auch an diesem Tage das schützende Dach willkommener erscheinen als die Frühlingsfreiheit da draußen.

In den letzten Tagen vor den Feiertagen herrschte auf unserem Bahnhofe ein recht lebhafter Fernverkehr, so daß für die beurlaubten Militärpersonen besondere Verkaufsstellen eröffnet werden mußten. An den Feiertagen wurde der Lokalverkehr durch das regnerische Wetter ungünstig beeinflußt. Am Sonntage sind nur 1153 einfache und 1445 Rückfahrkarten und am Montage 1429 einfache und 1811 Rückfahrkarten verausgabt worden. Am stärksten waren die Stationen Neufahrwasser und Zoppot an dem Verkehr betheiligt; es wurden an beiden Feiertagen nach Neufahrwasser 1025 einfache und 633 Rückfahrkarten und nach Zoppot 246 einfache und 1472 Rückfahrkarten verkauft.

* **[Lokalverkehr Danzig-Brösen-Neufahrwasser.]** Vom 1. Mai bis 15. Oktober d. J. werden für **Rückfahrkarten** zwischen Danzig Hauptbahnhof und **Neufahrwasser** ermäßigte Fahrpreise erhoben, welche für die 2. Wagenklasse 0,60 Mk. und für die 3. Wagenklasse 0,40 Mk. betragen. Die Rückfahrkarten zwischen Danzig Hauptbahnhof und Brösen berechtigen während dieser Zeit zur Fahrt bis Neufahrwasser.

* **[Neuer Schnellzug.]** Im diesjährigen Sommerfahrplan werden auf der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn von Marienburg bis Illowo (directe Verbindung nach und von Warschau) und zurück je ein Schnellzug mit 60 Kilom. Fahrgeschwindigkeit pro Stunde (zum ersten Male) verkehren.

* **[Taufe des Kreuzers 2. Klasse „Ersatz Freya".]** Nach einer gestern von dem Staatssecretär des Reichsmarine-Amtes bei der hiesigen kais. Werft eingetroffenen Weisung soll die Taufe des neugebauten Kreuzers 2. Klasse „Ersatz Freya" nunmehr bestimmt, wie wir seiner Zeit schon mittheilten, am 30. d. M., 11½ Uhr Vormittags, stattfinden. Das Reichsmarine-Amt hat, wie wir von competenter Seite erfuhren, gleichzeitig die Mittheilung gemacht, daß es möglich ist, daß die Schiffstaufe durch einen deutschen Fürsten vorgenommen werden wird. Bestimmungen hierüber, ob ein eventuell welcher Fürst hierzu ausersehen ist, sind bisher noch nicht getroffen. Erfolgt die Taufe nicht durch einen Fürsten, so soll das Schiff von einem hiesigen höheren Marineoffizier, voraussichtlich dann vom Herrn Oberwerftdirector, Capitän zur See v. Wietersheim, getauft werden. Aus Anlaß dieser Weisung wird die „Freya" am 27. d. M. abgeschleppt und in das eiserne Schwimmdock gebracht, woselbst an dem genannten Tage die Taufe stattfindet.

* **[Conferenz.]** Behufs Beschlußfassung über die Vertheilung des für Westpreußen bewilligten außerordentlichen Meliorationsfonds findet am 23. d. M. auf dem hiesigen Oberpräsidium unter Vorsitz des Herrn Oberpräsidenten v. Goßler und unter Theilnahme von drei Vertretern der betheiligten Ministerien die alljährliche Conferenz statt.

* **[Urlaubsreise.]** Der Herr commandirende General v. Lentze hat eine sechswöchige Urlaubsreise angetreten. Die Geschäfte des General-Commandos versieht in dieser Zeit der hiesige Divisions-Commandeur, Herr Generallieutenant von Hänisch.

* **[Handwerker-Creditgenossenschaften.]** In dem Verlage von F. Johannsen in Schleswig ist eine kleine Schrift „Des Handwerks Noth und Hilfe, ein Wort über die Bedeutung und Einrichtung von Handwerker-Creditgenossenschaften" von Pfarrer Bode in Egestorf erschienen, welche auch auf unsere westpreußischen Verhältnisse zutrifft. Das Schriftchen schildert zunächst mit warmer Liebe für das deutsche Handwerk die Ursachen des Niederganges desselben, den Kampf zwischen Kapital und Arbeit und die Nothwendigkeit des Zusammengehens beider in der Handwerker-Creditgenossenschaft. Des weiteren ertheilt die Schrift praktische Winke über die Bildung von Handwerker-Creditgenossenschaften, weist auf die Verbilligung des Credites durch die staatlich gegründete Central-Genossenschaftskasse hin und schildert schließlich die Wirksamkeit einer solchen Genossenschaft zu Nutzen des Handwerkes. Die Schrift kostet bei einem Bezuge von 500 Stück 30 Pf., bei 1000 Exemplaren 27 Pf. und darüber 26½ Pf. Dasselbe sei den nächstbetheiligten

Kreisen, dem Handwerke in Westpreußen bestens empfohlen.

* [Verhaftung.] Am Sonnabend ist Herr Rechtsanwalt **Johannes Neumann** hierselbst verhaftet und in das Centralgefängniß gebracht worden.

Die Verhaftung ist auf Requisition des Untersuchungsrichters erfolgt, nachdem zwei Anzeigen wegen Verdachts der Unterschlagung eingelaufen waren. Es soll sich in dem einen Falle um 70—80 Mk., in dem anderen um 300—400 Mk. handeln. Wie es scheint, hat man den Verdacht noch weiterer Unregelmäßigkeiten gehabt und deshalb die Verhaftung verfügt. — Der Verhaftete stammt aus einer geachteten Familie im Posenschen, die sich trotz des echt deutschen Namens zur polnischen Nationalität rechnet. Die früher recht große Praxis des Herrn Neumann soll in letzter Zeit sehr stark zurückgegangen sein. Herr N. befindet sich auch heute noch in Haft.

* **[Blutige Liebestragödie.]** Am Sonnabend Abend hat der noch jugendliche Schlosser und Maschinenbauer **Schwabe** auf offener Straße, an der Ecke der Ochsengasse und des St. Katharinenkirchensteiges, seine frühere Braut, die 18jährige **Martha Rekalski**, durch einen Messerschnitt in den Hals getödtet. Ueber die That selbst bezw. die Beweggründe erfahren wir Folgendes:

Die Erstochene, die Tochter achtbarer Eltern, hatte sich vor Jahresfrist, als der Vater, der Schiffszimmermann Rekalski, auf See war, ohne dessen Erlaubniß mit dem damals 23jährigen Schlosser Schwabe verlobt. Da der Vater bei seiner Rückkehr das Verlöbniß aufgelöst sehen wollte, willigte Schwabe schließlich ein und hob die Verlobung auf. Die Trennung von seiner Braut scheint ihm indessen sehr nahe gegangen zu sein, denn er ergab sich häufiger dem Trunke und suchte seine ehemalige Braut an allen möglichen Orten auf. So geschah dies auch am Sonnabend, wo er sie an obiger Stelle abpaßte, als sie in Gemeinschaft einer Freundin dort passirte, um Einkäufe zu machen. Mit einem einfachen Messer, das er schon offen aus der Tasche zog, durchschnitt er ihr theilweise den Hals und verschwand dann im Dunkel des Abends. Die Verletzte lief noch zu ihren ganz in der Nähe wohnenden Eltern, woselbst ihr ein Nothverband angelegt wurde. Sie wurde zwar sofort nach dem Lazareth gebracht, gab aber auf dem Transport dorthin ihren Geist auf, da ein starker Blutstrom in die Lunge gedrungen war. Man brachte die Leiche daher in die Leichenhalle auf dem Bleihof und heute Nachmittag soll die gerichtlich angeordnete Section derselben stattfinden. Der Mörder wurde noch in der Nacht von den Schutzleuten Heske und Lehmann verhaftet und gestern nach dem Centralgefängniß an der Schießstange gebracht. Sch. hat bei seiner ersten Vernehmung die Tödtung zugestanden, später gab er an, daß er seine Geliebte nicht habe tödten, sondern ihr nur einen „Denkzettel" habe geben wollen. Er sei sehr kurzsichtig und habe daher wohl versehentlich zu tief geschnitten.

Bei seiner Vernehmung vor der Criminal-Polizei hat Schwabe angegeben, daß er mit der Tante der R. gerade in dem Augenblick über die Auflösung des Verhältnisses gesprochen habe, als seine ehemalige Braut angekommen sei. Da habe ihn der Zorn ergriffen, und er habe ein Federmesser gezogen und mit diesem gestochen. Warum er das gethan habe, wisse er nicht mehr. Er bestreitet die Absicht der Tödtung. Mehrere Personen haben sich dagegen gemeldet, zu denen R. nach der That gesagt hat, „der habe ich's gut gegeben, die braucht nichts mehr". Man folgert daraus seine Mord-Absicht.

Schließlich ist noch auf Grund der entstandenen Gerüchte die Tante der Erstochenen, eine alte, gelähmte Frau, in Haft genommen worden, weil ihr von den Verwandten die Anstiftung zu dem Verbrechen vorgeworfen wird. Doch wird diese jedenfalls in den nächsten Tagen entlassen werden. Sie hat vor der That mit Sch. gesprochen, der über die Lösung des Verhältnisses weinte, und will sehr erstaunt gewesen sein, als sie später von der That hörte. Ihre Schilderung macht den Eindruck der Glaubwürdigkeit; wenn sie trotzdem in Haft genommen wurde, so geschah dies, um eine jede Verdunkelung zu vermeiden.

* **[Fernsprechverkehr bei Unfällen.]** Vor einiger Zeit brachten wir eine uns von sachkundiger Seite gemachte Mittheilung, wonach fortan bei jeder öffentlichen oder dienstlichen Fernsprechstelle bei Unfällen, Krankheiten etc. gegen eine Gebühr von 1 Mk. die Benutzung des Telephons zur Herbeirufung eines Arztes oder sonstiger Hilfe gestattet sei. In dieser allgemeinen Ausdehnung ist jedoch, wie uns heute die hiesige Ober-Postdirection schreibt, die Notiz nicht zutreffend. Die kais. Ober-Postdirection bemerkt:

Es ist dem Publikum nur die Befugniß eingeräumt, bei einer mit Fernsprechern ausgerüsteten Telegraphenanstalt mündlich oder schriftlich den Antrag zu stellen, eine bestimmte Person an einem benachbarten, durch Fernsprecher verbundenen Orte zum unmittelbaren Gespräch mittels Fernsprechers aufzufordern. Es handelt sich hierbei also lediglich um die mit Fernsprechern betriebenen Leitungen des allgemeinen Verkehrsnetzes, welche in der Regel kleinere Landorte mit benachbarten größeren Gemeinwesen verbinden, nicht aber, wie aus der Fassung der in Rede stehenden Notiz geschlossen werden könnte, um die Benutzung von Stadt-Fernsprecheinrichtungen und die zwischen solchen bestehenden Verbindungsanlagen durch Personen, welche an die betreffende Stadt-Fernsprecheinrichtung nicht angeschlossen sind.

* **[Umbau des Panzerschiffes „Baiern".]** Nachdem die Modernisirung der Panzerschiffe „König Wilhelm", „Kaiser", „Deutschland" ꝛc. beendet war, ist bekanntlich auch der Umbau der Panzerschiffe der Sachsenklasse, die sich seit dem Jahre 1883 fast ununterbrochen im Manöverdienst befanden, in Angriff genommen worden. Er erstreckt sich auf die ganze Maschinen- und Kesselanlage der Schiffe, auf die Artillerie und Torpedoarmirung sowie auf die ganze innere Einrichtung. Nur der Schiffskörper selbst und die Panzerung bleiben ausgeschlossen. Mit der Ausführung dieser Umbauten, deren Kosten sich für jeden Panzer auf 2 900 000 Mk. belaufen, sind bekanntlich die beiden Privatwerften Germaniawerft in Kiel und die Schichau'sche Werft in Danzig beauftragt, und es sind zunächst die beiden Schiffe „Baden" und „Baiern" vorgenommen, ersteres in Kiel, letzteres bei Schichau. Der hier im Herbst 1895 begonnene Umbau der „Baiern" ist nun im wesentlichen beendet, so daß die Probefahrten alsbald begonnen werden. „Baiern" dampfte, wie die übrigen Schiffe der Sachsenklasse, früher noch mit Niederdruckmaschinen, die ihren Dampf aus Kofferkesseln empfingen und dem Schiffe bei äußerster Kraftleistung eine Geschwindigkeit von höchstens 13,5 Knoten ertheilten, während sie jetzt dreifach expandirende Hochdruckmaschinen erhalten hat, für welche der Dampf aus dem neuesten Kesselsystem der Gegenwart geliefert wird, dem deutschen Dürr-Wasserrohrkessel. Es ist dies ein mächtiger Sprung und bedeutet für diese Schiffe mehr, als sich im ersten Augenblick übersehen läßt. Die Maschinen fallen leichter und compendiöser aus, es wird bei den neuen Kesseln nahezu 300 Tons an Gewicht gespart, was anderen Ausbesserungen wieder zu gute kommt und ein größeres Kohlenfassungsvermögen, welches früher nur 500 Tons betrug, mit sich bringt. Was aber die Hauptsache ist, „Baiern" und seine Schwesterschiffe werden eine Geschwindigkeit erreichen, die sie modernen Schlachtschiffen nur wenig nachstehen läßt. Es heißt, daß man auf eine Geschwindigkeit von mindestens 16 Knoten rechnet. Auch das äußere Aussehen der „Baiern" hat eine gründliche Veränderung erfahren. In die Augen springend ist in erster Linie der kurze dicke Schornstein, welcher die früheren 4 im Quadrat stehenden ersetzt. Die Commandostände sind wie bei allen neueren Schiffen ganz nach vorn hinter den vorderen Geschützthurm verlegt und die obere Plattform, auf welcher die 8,8 Centim. Schnellladekanonen stehen, ebenfalls bis dahin verlängert. Sie schließt mit einer Commandobrücke ab, die sich über die ganze Breite des Schiffes erstreckt. Die schwere aus 6 26-Centim. Ringkanonen bestehende Armirung wird zwar beibehalten, doch werden die Schnellladegeschütze vermehrt und 16 Maschinenkanonen kommen neu hinzu.

* [Strandung.] Nach einer an die Actiengesellschaft „Weichsel" gerichteten Depesche ist auf der Halbinsel Hela am äußeren Strande nahe der Heulboje gestern eine Brigg gestrandet. Die beiden Dampfer „Arion" und „Hecht" gingen heute Mittag zur Assistenzleistung aus.

* **[Marienburger Schloß.]** Der Verein zur Herstellung und Ausschmückung der Marienburg hat wiederum eine Anzahl werthvoller Medaillen und Münzen angekauft, die demnächst den numismatischen Sammlungen des Marienburger Hochmeisterschlosses überwiesen werden sollen. Es befinden sich darunter u. a. eine größere Anzahl Bracteaten, sowie eine sogenannte Abendmahlsmünze, dann eine größere Anzahl silberner und goldener Denkmünzen aus der Zeit Friedrich Wilhelms I. bis Friedrich Wilhelms III.; vom Großen Kurfürsten lokale Münzen von Danzig und Elbing aus dem 17. Jahrhundert, verschiedene Medaillen für gute gewerbliche Leistungen (darunter die große preußische Bergwerksmedaille über die Zeit von 1806—1818). Bemerkenswerth sind ferner Münzen auf König Gustav Adolf, gelegentlich des dreißigjährigen Krieges geprägt.

[Provinzial - Gängerfest.] Für das diesjährige Provinzial - Sängerfest, welches in den Tagen vom 4. bis 6. Juli in Elbing stattfindet, sind bis jetzt 1600 Sänger angemeldet. Das Elbinger Comité ist jetzt mit der Beschaffung eines Garantiefonds beschäftigt, für welchen auch 12 000 Mk. bereits gezeichnet sind.

* **[Militärische Personal - Veränderungen.]** **Dem Commandanten der Stadt Danzig** Herrn Generalmajor **v. Prittwitz u. Gaffron** ist unter Ernennung zum General-Lieutenant der wegen Kränklichkeit von ihm nachgesuchte Abschied bewilligt. Zu seinem Nachfolger ist der Commandeur der 71. Infanterie-Brigade Herr Generalmajor **v. Heydebreck** und zu dessen Nachfolger der Commandeur des Infanterie-Regiments Nr. 17 Herr Oberst **v. Rodewald** aus Köln unter Ernennung zum Generalmajor ernannt worden. Herrn Major **Bluhm** vom westpreuß. Feldartillerie-Regiment Nr. 36 ist der Charakter als Oberstlieutenant verliehen worden.

Den Hauptleuten **Bergmann** und **Weichbrodt** vom Infanterie-Regiment Nr. 128 ist der nachgesuchte Abschied bewilligt. Letzterer ist zum Bezirksoffizier in Marienburg ernannt. An Stelle der beiden Hauptleute rangiren die Hauptleute **v. Levinski** vom Generalstabe in Köln und **Peters** ein.

* **[Jugendliche Strolche.]** In letzter Zeit ist mehrfach beobachtet worden, daß sich an den Markttagen vor den Thoren, durch welche die Landleute mit ihren Wagen kommen, um auf die Märkte zu gelangen, halbwüchsige Burschen umhertreiben, welche sich darbietende Gelegenheiten benützen, um diese Wagen zu bestehlen. So wurde Sonnabend beobachtet, wie ein vor dem Legenthor herumlungernder Bursche von einem langsam fahrenden Bauernwagen eine anscheinend mit Butter gefüllte Mulde mit der Schnelligkeit eines geübten Diebes herunternahm und zunächst auf die Erde stellte. Durch das hierdurch verursachte Geräusch war jedoch der Führer des Wagens aufmerksam geworden, schaute sich um und hielt, als er seinen Verlust bemerkte, sein Fuhrwerk an. Als er jetzt, die Situation richtig erfassend, vom Wagen sprang und den jugendlichen Dieb, der ganz harmlos thuend, stehen geblieben war, fassen wollte, nahm dieser so schnell Reißaus, daß der Bestohlene die Verfolgung bald aufgeben mußte. Die Landleute werden gut thun, wenn sie auf den Inhalt ihrer Wagen möglichst Obacht geben.

* **[Schöffengericht.]** Ein Act großer Rohheit, deren sich der bereits vorbestrafte Arbeiter Rudolf Kresin aus Stadtgebiet schuldig gemacht hatte, fand heute die verdiente Strafe. Dem Angeklagten war zur Last gelegt, am 8. Februar d. J. in Stadtgebiet den Laternenwärter Müller, einen Mann von 74 Jahren, körperlich mißhandelt zu haben, und zwar indem er ihm einen Stoß mit der Faust gegen die Brust gab, und alsdann den wehrlos am Boden liegenden Greis derart mehrmals mit den Füßen trat, daß er einen Beinbruch erlitt, mit einem Schlitten vom Platze gefahren werden mußte und 6 Wochen lang im Stadtlazareth krank lag. Wie aus der Beweisaufnahme hervorging, hatte der Angeklagte einen Laternenpfahl umgefahren, so daß die Laterne zersplittert war. Als ihn nun Müller deshalb in ruhiger Weise zur Rede stellte und ihn darauf aufmerksam machte, daß er zum Schadenersatz verpflichtet sei, fiel Kresin sofort über Müller her und mißhandelte ihn in der oben beschriebenen rohen Art und Weise. Das Urtheil lautete auf eine Gefängnißstrafe von 5 Monaten.

* **[Auch ein Duell.]** In der Nacht zum zweiten Osterfeiertage waren zwei bis dahin befreundete Seefahrer, welche lange zusammen gezecht hatten, in Meinungsverschiedenheiten gerathen, die sich derartig zuspitzten, daß sie die Entscheidung durch einen Faustkampf herbeizuführen beschlossen. Da sie diesen aber auf offener Straße ausführten und sich hierbei auch sehr erhitzten, zogen sie eine Menge Zuschauer an. Als sie in der Hitze des Gefechtes auch die freundlichen Ermahnungen eines Dieners der heiligen Hermandad nicht beachteten, brachte dieser sie zur Abkühlung nach dem bekannten Logishause in der Ankerschmiedegasse.

* **[Neuer Weichsel-Dampfer.]** Dem wachsenden Verkehr auf dem Wasserwege zwischen den Weichselstädten ist seitens der Firma Johannes Ick in Danzig Rechnung getragen, indem sie, wie schon früher mitgetheilt, einen neuen Frachtdampfer auf der Klawitter'schen Werft hat erbauen lassen. Das neue Schiff hat vor den Feiertagen seine erste Reise bis Bromberg gemacht. Am Sonnabend entlöschte es dort seine erste Ladung.

* **[Strafkammer.]** Vor der Strafkammer gelangte nunmehr eine Sache zu Erledigung, die wegen der Zeugnißverweigerung eines der Zeugen vertagt werden mußte. Die beiden Arbeiter August Krause und Albert Nikelski brachen, wie seiner Zeit von uns gemeldet, in der verwegensten Weise aus dem hiesigen Centralgefängniß aus, beide sind unterdeß in Hamburg gefaßt, doch gelang es dem Krause, einem harmlos aussehenden Burschen, dem man ein so langes Sündenregister, wie er es hat, gar nicht zutraut, seinem Transporteur auf dem hiesigen Centralbahnhofe unter den Wagen des Zuges hindurch noch einmal zu entkommen. Beide waren nun angeklagt, sich mit anderen Gefangenen im Gefängniß zusammengerottet zu haben, um auszubrechen. Der mit ihnen in einer Zelle wohnende Strafgefangene Hübner verweigerte in der ersten Verhandlung seine Aussage, indem er erklärte, er glaube an gar nichts und keinen Gott und wolle in Folge dessen nicht schwören. Die deshalb über ihn verhängte Haft hat seinen Sinn geändert und er erklärte sich bereit, nunmehr auszusagen. Wieder hatte er auf die Frage des Vorsitzenden nach seiner Religion nur ein Achselzucken, doch erzählte er, wie der Plan zum Ausbrechen von den Angeklagten und anderen Gefangenen festgestellt worden war. An drei Sonntagen wurde gearbeitet; er habe auch mit Steine ausgehoben, bis sich einige Eisenstangen beseitigen ließen. Die weiteren Schritte waren auch noch, da die Zelle im zweiten Stock lag, mit der Gefahr des Sturzes verknüpft, und deshalb brachen nur, als alles fertig war, Krause und Nikelski aus, was ihnen auch mit Hilfe von Bettüchern gelang. Hübner, dem der Weg zur Freiheit winkte, blieb ruhig in seiner Zelle sitzen. Der Gerichtshof vereidigte den Hübner nicht, verurtheilte aber auf Grund seiner Aussagen die beiden Angeklagten zu je 9 Monat, zusätzlich zu den mehrjährigen Strafen, die sie jetzt verbüßen.

* **[Falsches Geld.]** In den letzten Tagen wurden hier drei falsche Zweimarkstücke in der bekannten Ausführung mit dem Bildniß Kaiser Wilhelms I., dem Münzzeichen A und der Jahreszahl 1876—77 als falsch beschlagnahmt. Die Fälschungen sind sehr plumper Natur.

* **[Einbruch.]** Am Sonnabend wurde in dem Hause Burggrafenstraße 9 bei dem Händler St., während er sich auf dem Markte befand, ein Einbruch verübt. Die Diebe öffneten die Thüren durch Nachschlüssel und stahlen eine silberne und eine goldene Uhr mit Kette, sowie 70 Mark baar Geld. Die Thäter sind unbekannt.

* **[Bürger-Verein.]** Der Danziger Bürger-Verein wird seine Monats-Versammlung pro April übermorgen Abend im oberen Saale der Hauszimmergesellen-Innung auf Schüsseldamm abhalten. Es soll in derselben u. a. über die letzten Stadtverordneten-Sitzungen und über die neuesten Volksschulbauten berichtet werden.

* **[Goldene Hochzeit.]** Die Fischer Martin Friedrich und Dorothea Elisabeth **Schröder**'schen Eheleute in Weichselmünde begingen am ersten Osterfeiertage ihr 50jähriges Ehejubiläum. Da das Jubelpaar in dürftigen Verhältnissen lebt, wurde ihm aus dem allerhöchsten Dispositionsfonds ein Geschenk von 30 Mk. übermittelt.

* **[Turn- und Fechtverein.]** Am Ostermontag unternahm der Verein eine Tages - Turnfahrt über Wonneberg-Jenkau und durch die Bankauer Forst in das reizvolle Radaunethal ober- und unterhalb Kahlbude. Trotz des regnerischen Wetters betheiligten sich immerhin noch 15 Mann an der Turnfahrt und legten den 6 Meilen langen Weg mit echt turnerischer Rüstigkeit und Fröhlichkeit zurück.

* **[Prozeß gegen den Kafill-Desinfector.]** Wie in Danzig, so wird auch in Elbing seit Eröffnung des Schlachthauses dasjenige Fleisch, welches sich nach dem Urtheil des Schlachthausdirectors zu menschlicher Nahrung nicht eignet, unter Ausschluß jeder anderen Verwendungsart vernichtet. Herr Molkereibesitzer Z. ist nun gegen den preußischen Fiscus wegen Erstattung des ihm in obiger Weise zugefügten **Schadens klagbar** geworden mit der Ausführung: Nach dem allgemeinen Landrecht sei jedermann sein Eigenthum zu nützen wohl befugt. Somit sei der Kläger befugt gewesen, das ihm vernichtete oder entwerthete Fleisch zu gewerblichen oder Fütterungs- u. s. w. Zwecken zu verwerthen. Ferner stehe nach dem allgemeinen Landrecht demjenigen, der im Interesse einer Gesammtheit verhindert wird, seine wohlerworbenen Gerechtsame und Vortheile auszunutzen, der volle Entschädigungsanspruch an diejenige Gesammtheit zu, in deren Interesse er auf die Ausübung seines Rechtes hat verzichten müssen. Kläger hatte nun seinen Rechtsanspruch gegen den Fiscus geltend gemacht, weil einerseits die Elbinger Polizei, obwohl eine städtische, doch im Namen des Königs gehandhabt werde und weil andererseits das Fleisch der im Elbinger Schlachthause geschlachteten Thiere nicht nur im Stadtbezirk, sondern als Wurstwaaren u. s. w. im ganzen Staate Verbreituug finde. Das Landgericht in Danzig hat den Kläger abgewiesen. Das am 27. März d. J. ausgefertigte Erkenntniß läßt sich über den auf das Landrecht gegründeten klägerischen Rechtsanspruch nicht aus, sondern führt aus, es stehe diesem Anspruch entgegen, wie von dem beklagten Fiscus mit Recht geltend gemacht sei, „daß es sich um eine Maßnahme lediglich lokalpolizeilicher Natur handelt, für die allein die Stadtgemeinde Elbing verantwortlich gemacht werden kann, nicht aber der Fiscus". Daß die städtische Polizei ein Organ der Landesbehörde ist, sei von keiner rechtlichen Erheblichkeit. Das Schlachthaus ist eine städtische Anstalt. Richtige Beklagte sei demnach die Stadtgemeinde, nicht der Fiscus. Wie die „Elb. Ztg." erfährt, will Herr Z. nun gegen die Stadtgemeinde Elbing die Klage erheben.

* **[Unfug.]** In der Nacht zum Ostersonntag wurde in einem Restaurant an der Röpergasse eine Schaufensterscheibe im Werthe von ca. 30 Mark durch zwei anscheinend betrunkene Leute muthwilliger Weise zertrümmert. Dem Inhaber des Restaurants gelang es, die Namen der Thäter feststellen zu lassen.

Aus den Provinzen.

× **Stolp**, 19. April. Nachdem die Führer des „Bundes der Landwirthe" im hiesigen Wahlkreise die Erfahrung machen mußten, daß trotz vieler Versammlungen in Dörfern kein Erfolg zu erringen ist, werden jetzt in fast allen Bauernortschaften Kriegervereine gegründet. In verschiedenen Ortschaften hat man die Mitglieder des **Bauernvereins „Nordost" von der Mitgliedschaft im Kriegervereine ausgeschlossen.** Dies haben die Bauern übel vermerkt; sie werden nun zunächst in Cunsow — dem Sitze des Herrn Lieutenant Siemers — und in 12 benachbarten anderen Ortschaften **„bäuerliche Kriegervereine"** gründen, in denen der Bauer das Commando führen soll.

Königsberg, 17. April. Nach der „Berliner antisemit. Corresp." hat Abg. **Liebermann von Sonnenberg** die **Reichstagscandidatur** für Königsberg **abgelehnt**; es wird ein einheimischer Candidat aufgestellt werden.

Vermischtes.

Berlin, 18. April. Die Ehefrau des pensionirten Schutzmanns **Hannig** in Moabit hat ihre beiden zwölf- und dreijährigen Kinder und dann sich selbst **aufgehängt**. Das jüngste Kind ist auf der Stelle todt gewesen. Das ältere und die Mutter wurden gerettet; sie befinden sich in der Charité. Als Ursache dieser entsetzlichen That ist ein Streit mit dem Ehemann anzusehen.

* **[Ein kostbares Ei.]** In London wurde am Dienstag ein gut erhaltenes Ei des großen Alk, einer ausgestorbenen riesigen Vogelart, auf einer Auction für 280 Guineen (fast 6000 Mark) versteigert. Das Edinburger freie Museum erwarb das kostbare Ei.

Standesamt vom 20. April.

Geburten: Briefträger Joseph Okunewski, S. — Bernsteinwaarenfabrikant Jakob Wonthaler, S. — Schiffseigner Paul Gomulski, S. — Arbeiter Rudolf Wischnewski, T. — Böttchergef. John Jarkuschewitz, T. — Sergeant im Feldartillerie-Regiment Nr. 36 Wilhelm Michaelis, S. — Maler Eugen Plath, T. — Schmiedegef. Bernhard Pawelec, T. — Schuhmachermeister Friedrich Weiß, S. — Tabakspinner Richard Schrödter, S. — Schuhmachergef. Ferd. Cremonke, T. — Arbeiter Eduard Lehmann, T. — Arb. Peter Freund, T. — Tischlergef. Otto Bartsch, T. — Schlossergef. Ferdinand Metschies, T. — Arb. Ludwig Novicki, S. — Tischlergef. Herm. Pest, S. — Tischlergeselle Emil Fischer, S. — Zeichner bei der königlichen Strombau-Verwaltung Carl Wittrich, S. — Fabrikarbeiter Wilhelm Lang, S. — Schmiedegeselle Wilhelm Kabaß, T. — Tischlergeselle Gustav Wilhelm, T. — Arbeiter Julius Kryszewski, S. — Wachtmeister im Feldartillerie-Regiment Nr. 36 Karl Kanngießer, T. — Seiler Eduard Paulsen, S. — Schmiedegeselle Anton Klimek, T. — Glaser Paul Müller, T. — Arbeiter Friedrich Staff, T. — Arbeiter Georg Schenk, T. — Unehelich: 1 S., 1 T.

Todesfälle: T. d. Blockmachermeisters Max Henkel, todtgeb. — T. d. Arbeiters Rudolf Selau, 9 M. — T. d. Sattlermeisters Friedrich Kamlowski, 1 Tag. — Arbeiter Friedrich Wilhelm Dietrich, 53 J. — Frau Pauline Schulz, geb. Thimm, 71 J. — T. d. Schuhmachergesellen Friedrich Rosenke, 11 M. — Hospitalitin Emma Wilhelmine Otto, 72 J. — T. d. Dienstmannes August Jurkowski, 1 J. 2 M. — T. d. Bürstenbinders Franz Fischer, 4 J. 9 M. — T. des Arbeiters Theophil Stahlke, 7 M. — T. d. Kaufmanns Heinrich Schweitzer, 7 J. 10 M. — Schuhmachermeister Karl Friedrich Wilhelm Falk, 74 J. — T. d. Schmiedegesellen Friedrich Brahmann, todtgeb. — Handschuhmacher und Bandagist Julius Gottlieb Klinkmüller, 54 J. — T. d. Maurergesellen Eduard Blischke, 8 M. — S. d. Maurergesellen Johann Schulz, 5 M. — Restaurateur Gustav Adolf Tite, 47 J. — T. d. Schmiedegesellen Paul Förster, 1 J. 1 M. — Schlossergeselle Eduard Michael Gronau, 58 J. — Bäckergeselle August Thiel, 49 J. — Nähterin Marie Julianna Krefeldt, 19 J. 6 M. — Frau Franziska Laura Reinke, geb. Kraut, 33 J. — Wittwe Amalie Tribull, geb. Wittenberg, fast 57 J. — Kutscher Franz Weichbrodt, 38 J. — Aufwärterin Emilie Martha Decker, 36 J. — Hospitalitin Jeanette Johanna Ahrends, 78 J. — T. d. Maurergesellen Paul Gutowski, 2 J. — Gefreiter im Grenadier-Regiment König Friedrich I. Robert Emil Labudde, 22 J. — Unehelich: 1 T.

Danziger Börse vom 20. April.

Weizen war in Folge der türkischen Kriegserklärung sehr aufgeregt, 6—8 M höhere Preise wurden bewilligt; zum Schluß wurde es jedoch wesentlich ruhiger, da Berlin nur eine Erhöhung von 3 M meldete. Bezahlt wurde für inländischen blauspitzig 764 Gr. 150 M, hellbunt 740 Gr. 157 M, hochbunt 756 Gr. 162 M, 766 Gr. 165 M, für polnischen zum Transit hochbunt 753 Gr. $128\frac{1}{2}$ M, fein hochbunt 753 Gr. 130 M, 764 Gr. 131 M, für russ. zum Transit roth besetzt 692 Gr., 708 Gr. und 718 Gr. 115 M, Ghirka 724 Gr. 119, Ghirka mit Kubanka 764 Gr. 123 M per Tonne. Ferner ist gehandelt inländ. bunter 755 Gr. Weizen Lieferung Mai-Juni $164\frac{1}{2}$, 163 M, Juni-Juli 165, $164\frac{1}{2}$, 164, $163\frac{1}{2}$, 163 M, Juli-August $161\frac{1}{2}$, 160 M, Septbr.-Oktbr. 159, 158 M zu handelsrechtlichen Bedingungen.

Roggen höher. Bezahlt ist inländ. 762 Gr. 107 M, poln. zum Transit 738 Gr. $77\frac{1}{2}$ M. Alles per 714 Gr. per Tonne. — **Gerste** ist gehandelt inländ. große 662 Gr. 139 M per Tonne. — **Erbsen** poln. zum Transit Koch- 101 M per Tonne bezahlt.. — **Weizenkleie** höher. Grobe 3,65, 3,70, 3,75, $3,77\frac{1}{2}$ M, mittel 3,40 M, feine 3,15, 3,20, 3,25, $3,27\frac{1}{2}$, 3,30 M per 50 Kilogr. gehandelt. — **Roggenkleie** 3,45, 3,50, $3,52\frac{1}{2}$, 3,65, 3,70 M per 50 Kilogr. bezahlt. — **Spiritus** unverändert. Contingentirter loco 58,20 M bez., nicht contingentirter loco 38,50 M bez.

Central-Viehhof in Danzig.

Danzig, 22. April. Es waren zum Verkauf gestellt: Bullen 10, Ochsen 27, Kühe 27, Kälber 63, Hammel 26, Schweine 455 Stück.

Bezahlt wurde für 50 Kilogr. lebend Gewicht: Bullen 1. Qual. 27 M, 2. Qual. 24—25 M, 3. Qual. 22 M, Ochsen 1. Qual. 28 M, 2. Qual. 25 M, 3. Qual. 23 M, 4. Qual. 20—21 M. Kühe 1. Qual. 28 M, 2. Qual. 23 M, 3. Qual. 21 M, 4. Qual. 19 M, 5. Qual. 17 M. Kälber 1. Qual. 32 M, 2. Qual. 28—29 M, 3. Qual. 25 M, 4. Qual. — M, Schafe 1. Qual. — M, 2. Qual. 22 M, 3. Qual. — M. Schweine 1. Qual. 37 M, 2. Qual. 35—36 M, 3. Qual. 34 M. Geschäftsgang: schleppend.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 17. April. Wind: SSW.

Angekommen: Urd (SD.), Hansen, Ueckermünde, Mauersteine. — Annie (SD.), Penner, Sunderland, Kohlen. — Antje, Diekhoff, Papenburg, Kohlen.

Gesegelt: Simon, Uedoa, Bordeaux, Holz. — Kiew (SD.), Rabe, Riga, leer. — Morsö (SD.), Frisenette, Hamburg (via Kopenhagen), Güter und Getreide. — Dora (SD.), Bremer, Lübeck, Güter und Holz. — Blonde (SD.), Lintner, Southampton, Holz. — Fjellbacka (SD.), Jakobsson, Kjöge, Oelkuchen.

18. April. Wind: SSW.

Gesegelt: Pauline (SD.), Kröger, Methil, leer. — Emily Rickert (SD.), Gerowski, Hangö, Mehl. — Carlos (SD.), Witt, Rotterdam, Holz und Güter. — August (SD.), Delfs, Hamburg, Güter. — Hela (SD.), Lindner, Malmö, Getreide. — Familien, Weber, Odense, Kleie. — Gottfried, Rosengreen, Stockholm, Getreide. — Westfalen (SD.), Friese, Riga, leer.

18. April. Wind: SSW.

Angekommen: Fido (SD.), Smith, Hull, Güter. — Emerentia, Nilsson, Merserum, Steine. — Emma, Lenek, Saßnitz, Kreide. — Gretha, Schör, Hamburg, Mais. — Charlotta, Jakobsson, Höganäs, Chamottesteine. — Adele (SD.), Krützfeldt, Stettin, leer. — Activa (SD.), Peters, Bremen (via Kopenhagen), Güter. — Adlershorst (SD.), Andreis, Limhamn, Kalksteine.

Gesegelt: Leconfield (SD.), Jackson, Reval, leer. — Baltzer v. Platen (SD.), Andersson, London, Holz. — Kielseng (SD.), Hansen, Grimsby, Holz. — Helene (SD.), Lehmkuhl, Kiel, Holz. — Ursula (SD.), Lemke, Antwerpen, Güter.

19. April. Wind SSW.

Angekommen: Artushof (SD.), Wilke, Middlesbro', Salz. — Brunette (SD.), Nicolai, London, Güter. — Nicolina, Ohlsson, Höganäs, Chamottesteine. — Faedrenes Minde, Nymann, Ekensund, Mauersteine. — Jenny, Frick, Stettin, Chamottesteine. — Auguste Sophie, Alwert, Saßnitz, Kreide. — W. Brügmann u. Sohn Nr. III, Wessels, Papenburg, Kohlen. — Vegar, Larsson, Wolgast, Ballast. — Lina (SD.), Kähler, Stettin, Güter. — Johannes, Koch, Rönne, Chamottesteine. — Amaranth, Hermanns, Papenburg, Kohlen. — Fanoe (SD.), v. Kaas, Hamburg (via Kopenhagen), Güter. — Freude, de Vries, Emden, Kohlen.

Gesegelt: Rossini (SD.), Brandt, London, Holz. — Stadt Rostock (SD.), Prignitz, Memel, leer. — Giralda (SD.), Gair, London, Holz.

20. April. Wind: SW.

Angekommen: Ernst (SD.), Haye, Hamburg, Güter. Nichts in Sicht.

Verantwortlicher Redacteur Georg Sander in Danzig
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.

Bekanntmachung.

Der Geestrand bei **Heubude** soll mit öffentlicher Ausbietung zur Anlegung eines Seebades verpachtet werden. Bietungstermin ist auf

Sonnabend, den 24. April d. J., 12 Uhr Mittags,

in der Kämmerei-Kasse anberaumt. Die Bedingungen sind im III. Magistratsbureau einzusehen.

Danzig, den 14. April 1897. (9078

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Herstellung und Lieferung von Kunstschmiedearbeiten zum Neubau der Kalkortbrücke soll in einem Loose öffentlich verdungen werden.

Angebote sind versiegelt und mit der Aufschrift „Angebot für die Kunstschmiedearbeiten an der Kalkortbrücke" versehen bis zum 29. d. M., Mittags 12 Uhr, im Stadtbaubureau im Rathhause einzureichen, woselbst die Verdingungsunterlagen zur Einsicht ausliegen. Letztere können auch gegen Erstattung der Copialien mit 1 Mk. bezogen werden. (9089

Danzig, den 15. April 1897.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In unser Genossenschaftsregister ist heute die durch Statut vom 16. Februar 1897 errichtete Genossenschaft in Firma: **„Danziger Kunst- und Bernsteindrechslerei-Betriebs-Genossenschaft — Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht"** mit dem Sitze in Danzig eingetragen. Gegenstand des Unternehmens ist der gemeinschaftliche Geschäftsbetrieb zum Zwecke der Förderung des Erwerbes und der Wirthschaft der Mitglieder. Vorstandsmitglieder sind der Bernsteindrechslermeister **Johannes Jaglinski** und die Bernsteinwaarenfabrikanten **Hugo Barth** und **Aron Moritz Zausmer jr.**, sämmtlich in **Danzig.** Die Bekanntmachungen der Genossenschaft erfolgen unter deren Firma gezeichnet von zwei Vorstandsmitgliedern in den „Danziger Neuesten Nachrichten". Willenserklärungen und die Zeichnung der Firma durch den Vorstand müssen, um rechtliche Wirksamkeit gegen Dritte zu haben, durch zwei Vorstandsmitglieder erfolgen. Die Haftsumme für jeden Geschäftsantheil beträgt 100 M. Die höchste Zahl der Geschäftsantheile für einen Genossen beträgt 20. Das Geschäftsjahr beginnt mit dem 1. April und endigt mit dem 31. März. Die Einsicht in die Liste der Genossen ist während der Dienststunden des Gerichts Jedem gestattet.

Danzig, den 14. April 1897. (9080

Königliches Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

Behufs Verklarung der Seeunfälle, welche das deutsche Schiff **„Maria Regina"**, Capitain **Langerhans**, auf der Reise von Hamburg nach Danzig erlitten hat, haben wir einen Termin auf den

21. April 1897, Vormittags 10½ Uhr,

in unserem Geschäftslokale, Langenmarkt Nr. 43, anberaumt.

Danzig, den 20. April 1897.

Königliches Amtsgericht X. (9169

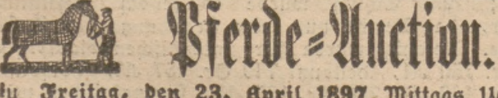
Bekanntmachung.

Der Kaufmann **Herrmann Jacoby** in Saalfeld Ostpr. hat für seine Ehe mit **Hedwig**, geb. **Schoeps**, durch Vertrag vom 15. März 1897 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes mit der Maßgabe ausgeschlossen, daß alles was die Ehefrau in die Ehe bringt oder durch Glücksfälle oder Erbschaften erwerben sollte, die Natur des gesetzlich vorbehaltenen Vermögens haben soll.

Dies ist zufolge Verfügung vom 2. April 1897 in das Register über Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft eingetragen worden. (9005

Saalfeld Ostpr., den 10. April 1897.

Königliches Amtsgericht.



Pferde-Auction.

Zu **Freitag, den 23. April 1897**, Mittags 1½ Uhr, werde ich **Marienburg Westpr.** in der dortigen Reitbahn im Kunstgarten

9 schwere, fehlerfreie Arbeitspferde,

6—9 Jahre alt, **Clydesdaler Abkunft** (darunter 5 Stuten), an den Meistbietenden verkaufen.

Den mir bekannten Käufern gewähre ich einen zweimonatlichen Credit. Unbekannte zahlen sogleich. (6961

F. Klau, Auctionator,
Danzig, Frauengasse 18.

Auction.

Donnerstag, den 22. April, Morgens 9 Uhr werden die Unterzeichneten für Rechnung des Herrn **Ferd. Prowe** hierselbst auf dem Königl. Seepackhofe in Danzig

1 Parthie frische Pflanzen und Sträucher

angekommen per SS. **„Saturnus"** von Amsterdam öffentlich meistbietend verkaufen. (9011

Siegmund Cohn. H. Döllner.

Auction

im Ladenlokal Töpfergasse Nr. 24.

Donnerstag, den 22. April, Vormittags 10 Uhr, werde ich im Auftrage des Herrn Concursverwalters **Schirmacher** für Rechnung der **Hugo Bartsch'schen** Concursmasse

das gesammte Lager an Weinen, Liqueuren, Rum, Cognac, Cigarren,

eine große Partie Korke, 1 Gebinde Mosel, ätherische Oele, Essenzen, Standflaschen, die Schaufenstereinrichtung, große und kleine Standgefäße mit Messingkrähnen, 1 Repositorium mit Ladentisch und Spülvorrichtung, 5 Büsten, Maaße, Trichter, Restaurationstische, Stühle' **1 Destillir-Apparat,**

sowie verschiedene sonstige Sachen (9064
öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Stützer, Gerichtsvollzieher.

Internationale Hunde-Ausstellung

verbunden mit **Teckel- und Foxterrier-Schliefen**

am 22., 23. und 24. Mai 1897

im Leue'schen Etablissement zu Bromberg, Bahnhofstraße

veranstaltet vom

Verein der Hundefreunde zu Bromberg.

Programme und Anmeldeformulare zu beziehen von **Dr. Wilde,** Bromberg-Schleusenau. (9012

Nennungsschluß: 5. Mai 1897.

Bad Schandau

bei Dresden.

Mittelpunkt der sächsischen Schweiz.

Klimatischer Kurort und **Nachkurort. Kneipp'sche Wasserheilanstalt** unter Leitung des Dr. med. Werminghausen, früher Badearzt in Wörrishofen. Daneben **Kiefernadel-, Moor-, Sool-, heisse Luft-** und **Dampfbäder.** Anerkannt vorzüglich eingerichtete Badeanstalt. Herrliche Lage der von bewaldeten Höhen umgebenen und vor rauhen Winden geschützten Stadt, ozonreiche Luft, gut gepflegte Waldpromenaden in unmittelbarer Nähe; bequeme und häufige Verbindung durch Eisenbahn und Dampfschiffe nach allen Richtungen, namentlich Dresden und Böhmen. Gelegenheit zu etwa 40 Tages- und halben Tagespartien. Wohnung und Verpflegung allen Ansprüchen genügend bei durchaus civilen, theilweise sehr billigen Preisen. Kurtaxe gering. 1 Mal an einem Wochenabend Vereinigung der Fremden im Kurbadesaale zu Tanzvergnügen. (9015

Fast jeden Tag Kurconcerte im Bade.

Speciellere Angaben enthaltende Prospecte mit anerkennenden Gutachten berühmter ärztlicher Autoritäten werden gratis und franco versandt von der städtischen Badeverwaltung.

Bad Polzin, Endstation der Eisenbahn Schivelbein-Polzin, sehr starke Mineralquellen und **Moorbäder,** kohlensaure Stahl-Soolbäder nach Lipperts Methode, Massage auch nach Thure Brandt. Außerordentliche Erfolge bei Rheumatismus, akuter Gicht, Nerven- und Frauenleiden. 6 Kurhäuser, Luftkurort Louisenbad, 6 Aerzte. Saison vom 1. Mai bis 30. September, im Kaiserbade auch Winters. Billige Preise. Auskunft **Badeverwaltung in Polzin, „Tourist"** und **Carl Riesels** Reisecontor in **Berlin.** (5054

Königl. Bad Oeynhausen

Sommer- und Winterkurort Station d. Linien Berlin-Köln u. Löhne-Hildesheim. Saison v. 15. Mai bis Ende September. **Winterkur vom 1. Oktober bis Mitte Mai.** Naturw. kohlensaure Thermalbäder, Soolbäder, Sool-Inhalatorium, Wellenbäder, Gradirluft, Massiren, Elektrisiren. Vorzügl. Molken- u. Milchkuranstalt. Bewährt gegen Erkrankungen der Nerven, des Gehirns u. Rückenmarks, gegen Gicht, Muskel- u. Gelenk-Rheumatismus, Herzkrankheiten, Skrophulose, Anämie, chronische Gelenkentzündungen, Frauenkrankheiten u. s. w. — Große Kurkapelle, ausgedehnter Kurpark, Theater, Bälle, Konzerte. Allgem. Wasserleitung und Schwemmkanalisation. Prospekte u. Beschreibung übersendet frei die Kgl. Badeverwaltung.

Elbinger Dachdeckungs-Geschäft

C. F. Ruether, Elbing,

Dachpappen-Fabrik, gegründet 1866.

Ausführung sämmtlicher **Dachdeckungen** in Dachpappe, Holzcement und Schiefer.

Für landwirthschaftliche Bauten.

Specialität: Neue doppellagige **Klebe-Pappdächer, Ueberklebung** alter devastirter **Pappdächer** nach doppellagigem System unter langjähriger Garantie.

Mit billigsten Offerten stehe gerne zu Diensten, auch werden **alte Pappdächer** behufs Kosten-Veranschlagung durch meinen geprüften Dachdeckermeister in **jedem** Falle **kostenlos** besichtigt. (8382

Das beste Ruhelager

gewähren

Patent-Springfeder-Matratzen

= NON PLUS ULTRA =

von

Westphal & Reinhold, Berlin 21.

Überall käuflich!

Victoria-Schule.

Das neue Schuljahr beginnt Donnerstag, den 22. April. Die Aufnahmeprüfungen finden statt: **Dienstag, den 20., 9 Uhr,** für Klasse VIII, VII, VI, **10½ Uhr** für Klasse V, IV; **Mittwoch, den 21., 9 Uhr,** für Klasse III, II, I und Seminar.

Zur Aufnahme für Klasse IX (Anfangsklasse) ist der Unterzeichnete **Dienstag, den 20.,** zwischen 12 und 1 Uhr bereit.

Zur Prüfung ist Schreibbedarf und das Abgangszeugniß von der letztbesuchten Schule mitzubringen, bei der Aufnahme der Impf- bezw. Wiederimpfungsschein und der Taufschein vorzulegen. (7072

Director Dr. Neumann.

Marienschule,

Katholisches Erziehungsinstitut, höhere Mädchenschule, Lehrerinnenseminar,

Danzig, Jopengasse 4.

Aufnahme hiesiger Schülerinnen ist am 30., 31. März von 3 bis 5 Uhr, am 7. und 20. April von 10—1 Uhr. (6467

M. Landmann.

Städt. ev. höh. Mädchenschule Berent.

Beginn des Schuljahres Donnerstag, d. 22. April. Aufnahme neuer Schülerinnen Mittwoch, den 21. April, Nachm. 5—6 Uhr in meiner Wohnung. **L. Eschholz,** Schulvorsteherin.

Vorbereitungs-Schule

auf der Altstadt,

Pfefferstadt Nr. 4, parterre.

Die Schule beginnt wieder am 22. April. Zur Aufnahme neuer Schüler und Schülerinnen bin ich täglich von 10—12 Uhr Vormittags bereit. (9062

Margarete Magsig.

Ebert'sche Höhere Mädchenschule.

Der Unterricht nach den Ferien beginnt am Donnerstag, den 22. April, früh 8 Uhr. Aufnahme neuer Schülerinnen von Dienstag, den 20. April ab, täglich 10—1 Uhr Vormittags, im Schulhause

Heilige Geistgasse 103. (9059

Gewerbe- und Handelsschule

für Frauen und Mädchen zu Danzig.

Das Sommer-Semester beginnt am 22. April cr. Der Unterricht erstreckt sich auf: 1. **Zeichnen,** 2. **Handarbeit,** gewöhnliche und **Kunsthandarbeiten,** 3. **Maschinennähen** und **Wäsche-Confection,** 4. **Schneidern,** 5. **Buchführung** u. Comtoirwissenschaften, 6. **Putzmachen,** 7. **Pädagogik,** 8. **Blumenmalen** (Aquarell, Gouache, Porzellan etc., Eintritt monatlich), 9. **Stenographie,** 10. **Schreibmaschine.** Der Cursus für Vollschülerinnen ist einjährig und können Schülerinnen an allen, wie an einzelnen Lehrfächern Theil nehmen. Sämmtliche Curse sind so eingerichtet, daß sie sowohl zu Ostern wie zu Michaeli begnnnen werden können, an welchen Terminen hierorts die

Handarbeitslehrerinnen-Prüfungen,

zu denen die Schule vorbereitet, stattfinden.

Für das Schneidern bestehen 3-, 6- und 12 monatliche Curse. Zur Annahme neuer Schülerinnen ist die Vorsteherin, Frl. **Elisabeth Solger,** am 20. und 21. April, von 11—1 Uhr Vormittags im Schullokale, Jopengasse 65, bereit. Das Abgangs- resp. letztes Schulzeugniß ist vorzulegen. (8504

Das Curatorium.

Trampe. Davidsohn. Damus. Gibsone. Neumann.

Allgemeine gewerbliche Mädchenfortbildungsschule.

Der Unterricht beginnt nach den Ferien Donnerstag, den 22. April cr., in der Dr. **Scherler'schen** höheren Mädchenschule, Poggenpfuhl 16, und erstreckt sich auf: 1. Deutsch (Briefstil), 2. kaufmännisches Rechnen, 3. Buchführung, 4. Kalligraphie, sowie **Uebungen auf der Schreibmaschine,** 5. Körperzeichnen und Ornamentiren, 6. Naturkunde, 7. Handelsgeographie und 8. Stenographie. Auf besonderen Wunsch wird auch noch Unterricht in der französischen und englischen Sprache ertheilt.

Das Schulgeld beträgt für die sämmtlichen obligatorischen Fächer monatlich 3 M, für die facultativen je 1 M und ist am ersten Tage jeden Monats voraus zu entrichten.

Die Leiterin der Schule, Frl. **Helene Farr,** Heil. Geistgasse Nr. 53, II, ist zur Aufnahme von Schülerinnen täglich in ihrer Wohnung, während der Ferien in den Stunden von 3—5 Uhr Nachmittags, sonst in der Mittagszeit bereit. (8488

Das Curatorium.

Bahnhof Schönsee b. Thorn

staatlich conceff.

Vorbereitgs.-Institut

für das

Freiwilligen-Examen 2c.

Stets schnelle beste Resultate. In den letzten 6 Monaten 13 Freiwillige u. 2 Primaner bestanden. Prospecte gratis.

Pfr. Bienutta,
Director. (5082

Eberswalde bei Berlin.

Fortbild.- u. Kochschule für Töchter guter Familien. Pensionspreis 700 M incl. Unterricht und Ferienaufenthalt. **Vorsteherin Frau Laacke.**

Unterricht in der beliebten **Stoffblumenarbeit** sowie **Kerb- u. Blumenschnitzerei** w. ertheilt **Geschwister Neumann,** Holzgasse 27.



D. „Wanda",

Capt. Joh. Goetz,

ladet bis Mittwoch Abend in der Stadt und Donnerstag in Neufahrwasser nach **Dirschau, Mewe, Kurzebrack, Neuenburg, Graudenz.** Güter-Anmeldungen erbittet

Ferd. Krahn,
Schäferei 15. (9117

Es laden in Danzig:

Nach London:

SS. „Victoria", ca. 20./22. April.
(Surrey Commercial Docks.)
SS. „Carola", ca. 20./22. April.
SS. „Hercules", ca. 20./25. April.
(Surrey Commercial Docks.)
SS. „Brunette", ca. 22./25. April.
SS. „Annie", ca. 25./27. April.
(Surrey Commercial Docks.)
SS. „Artushof", ca. 25./27. April.

Nach Liverpool:

SS. „Mlawka", ca. 21./23. April.

Es ladet in London:

Nach Danzig: (9171
SS. „Blonde", ca. 27./30. April.

Von London eingetroffen:

SS. „Brunette".

Th. Rodenacker.

S. D. „Activa",

Capt. Peters,

ist von **Bremen** mit Gütern eingetroffen und löscht am Packhof.

Aug. Wolff & Co.

Dampfer „Brahe"

ladet bis Donnerstag früh in Danzig und Neufahrwasser nach **Dirschau, Mewe, Kurzebrack, Neuenburg, Graudenz, Schwetz, Culm, Bromberg, Moniwy, Thorn.**

Johannes Ick,
Flußdampfer-Expedition.

SS. „Fido"

ist mit Gütern von **Hull** und mit Umladegütern ex SS. **„Polo", „Martello", „Rosario"** und **„Flamingo"** hier angekommen.

Die berechtigten Empfänger wollen sich melden bei (9161

F. G. Reinhold.

Hypotheken-Capital

offerirt billigst

Wilh. Wehl. Danzig,
Frauengasse 6. (271

Mk. 3000

werd. zur Uebernahme eines gut eingef. Geschäftes bei hoh. Verz. u. unbedingter Sicherh. gesucht. Gefl. Adressen u. Nr. 9115 a. die Expedition dieser Zeitung.

Mk. 35 000 werden zur ersten Hypothek gesucht. Offerten unter Nr. 9158 an die Expedition dieser Zeitung erbet.

15000 M 5 % ländl. Hypoth. zu cediren. N. Holzmarkt 7 im Comt.

12000 Mark

auf Hypothek zur 1. Stelle gesucht. Offerten unter Nr. 9096 an die Expedition dieser Zeitung erbet.

Vorschuß

auf **Waaren aller Art,** auch auf **Rohproducte,** die wir z. Auction übergeben. **Abrechnung sofort** erth. der Auctionator u. Taxator

John Fürst,
Hamburg, Grimm 2.

Die **Deutsche Hypothekenbank in Meiningen** gewährt erststellige Hypotheken-Darlehen unter günstigsten Bedingungen mit oder ohne Amortisation zu 3⅞ bis 4 % Zinsen. Alles Nähere durch deren Hauptagenten

Th. Dinklage,
4017) Frauengasse 21.

Hypotheken-Capitalien billigst **Gustav Meinas,** Heilige Geistgasse 24, 1 Treppe.

Hypotheken-Capitalien

aus dem Reservefonds offerirt à 3⅞—4 % **Krosch,** Hundeg. 70.

800000 Mark

sollen I.-stellig auf hiesige gute Grundstücke zu **3¾—4 %** auf viele Jahre fest begeben werden. Näheres im (8959

Westpr. Hypothek.-Comtoir
Danzig, Frauengasse 36.
Wilh. Fischer.

5000 Mk. hinter 15000 Mk. Bankgeldern auf 1 bestbewirthschaftete Besitz. v. 3 Huf., 4 Meil. v. Danzig z. Zwecke v. Landzukauf von gleich resp. später gesucht.

Offerten unter 8943 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

8000 Mk. zur 2. sicheren Stelle, abschließend mit 33fachem Grundsteuer-Reinertrage auf 1 vorzügl. Besitzung im Kr. Marienwerder von möglichst bald gesucht.

Off. unt. 8942 a. d. Exp. d. Ztg.

4000 Mark zu 5%, h. 18000 M Kreissparkassengeld., innerh. 6/10 gerichtl. Taxe auf ein ländl. Grundst. im Kr. Marienwerd. v. bald resp. später gesucht.

Off. u. 8944 a. d. Exp. d. Ztg. erb.

Quittungsbücher,

zum Quittiren der Hausmiethen, und

Zinsen-Quittungsbücher

à 10 Pf.

sind zu haben in der **Expedition der „Danziger Zeitung".**

Bartlosen sowie allen, welche an **Haarausfall** leiden, empfehle als zuverlässiges und absolut unschädlich mein auf **wissenschaftlicher Grundlage** hergestelltes cosmetisches **Haar-Präparat.**



Erfolg selbst auf kahlen Stellen, wenn noch Haarwurzeln vorhanden.

Zuverlässiger Förderer d. „Bartwuchses" für Schnurrbart und Vollbart.

Kein Bartwuchsschwindel sondern vielfach bewährter Haarnährstoff. Rückzahlung des Betrages bei Nichterfolg. Angabe des Alters erwünscht. Zu beziehen in Dosen à Mark 3.— von **A. Schnurmann, Frankfurt a. M.** **Viele Dankschreiben. Abschrift ders. gratis.**

Stadt-Theater.

Direction: Heinrich Rosé.

Mittwoch, den 21. April 1897.

4. Serie grün. 135. Abonnements-Vorstellung. **P. P. A.**

Der Raub der Sabinerinnen.

Schwank in 4 Acten von Franz und Paul von Schönthan.

Regie: Max Kirschner.

Personen:

Martin Gollwitz, Professor . . . . Franz Schieke.
Friederike, seine Frau . . . . Fil. Staudinger.
Paula, deren Tochter . . . . Laura Hoffmann.
Doctor Neumeister . . . . Emil Berthold.
Marianne, seine Frau . . . . Fanny Rheinen.
Karl Groß . . . . Franz Wallis.
Emil Groß, genannt Sterneck, dessen Sohn . Ernst Arndt.
Emanuel Striese, Theaterdirector . . . . . Max Kirschner.
Rosa, Dienstmädchen bei Gollwitz . . . . . . Anna Kutscherra.
Auguste, Dienstmädchen bei Neumeister . . . Agathe Schekirka.
Meißner, Schuldiener . . . . Alex. Calliano.

Ort der Handlung: Eine kleine deutsche Stadt.
Zeit: Gegenwart.

Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 7½ Uhr. Ende 10 Uhr.

Donnerstag. Außer Abonnement. P. P. B. Zweites Gastspiel von **Ruscha Butze. Die Goldfische.** Lustspiel.

Freitag. 137. Abonnements-Vorstellung. P. P. C. Dutzend- und Serienbillets haben Giltigkeit. **Jugend.** Liebesdrama. Hierauf: **Des Nächsten Hausfrau.** Lustspiel.

Patente

besorgen u. verwerten

H. & W. Pataky
Berlin NW.,
Luisen-Strasse 25.

Sichern auf Grund ihrer reichen Erfahrung (25 000 **Patentangelegenheiten** etc bearbeitet) fachmännisch, gediegene Vertretung zu. Eigene Bureaux **Hamburg, Köln a. Rh., Frankfurt a. M., Breslau, Prag, Budapest.** Referenzen grosser Häuser — Gegr 1882 — **ca. 100 Angestellte.** Verwerthungsverträge ca. **1½ Millionen Mark** Auskunft — Prospecte gratis.

Danksagung.

Herrn Julius Heymann, Güldenboden.

Bitte um umgehende Uebersendung von noch einer Flasche Ihres Rheumatismus-Balsam **„Reißaus"** gegen Nachnahme. Bin außerordentlich damit zufrieden. Achtungsvoll

Hofbesitzer G. Möller, Brunau Westpr.

Rheumatismus-Balsam

Reissaus

ges. gesch. D. R. W. 19876, ärztlich warm empfohlen, reelle Dankschreiben z. Händ. Flasche 1 M bei 4091) **J. Heymann,** Güldenboden Westpr.

Rheumatismus und Asthma.

Seit 20 Jahren litt ich an dieser Krankheit so, daß ich oft wochenlang das Bett nicht verlassen konnte. Ich bin jetzt von diesem Uebel befreit und sende meinen leidenden Mitmenschen auf Verlangen gerne umsonst und postfrei Broschüre über meine Heilung. **Klingenthal** i. Sachs.

Ernst Hess.

Kälberruhr,

Hundestaupe und Geflügelcholera Durchfall der Schweine sowie alle Durchfälle der Thiere heilen selbst in den schwersten Fällen die

Thüringer Pillen.

Wissenschaftliche Arbeit des Herrn Departements-Thierarztes Wallmann. Erhält sowie Gebrauchsanweisung grat. u. frc. durch d. alleinig. Fabrikanten **Cl. Lagemann,** chemische Fabrik, **Erfurt.** — Zu beziehen durch alle Apotheken und von allen Thierärzten pro Schachtel zu 2 M. —

½ Schachtel 1 M 10 ₰.

O wie einfach werd. Sie sag., w. Sie nützliche Belehr. üb. neuest. ärztl. Frauenschutz **D. R. P.** lesen. X-Bd. gratis, als Brief geg. 20 ₰ für Porto. **R. Oschmann** Konstanz M44.

Holzriemscheiben,

D. R. G. 36892, nach amerik. Art ohne Keil zu befestigen, halb so theuer und halb so schwer wie eiserne; das praktiichste u. beste auf diesem Gebiete. **Wellen-Leitungen,** 20—22 M p. 50 kg je nach Stärke, hierzu **schmiedeeis. Hängelager,** halb so theuer u. halb so schwer wie gußeiserne, liefert als

Specialität die Mühlen- u. Maschinenbau-Anstalt **J. E. Zinnall,** Stolp i. Pomm.

Mehrere hundert veredelte Rosenstämme sowie Strauchrosen,

von d. billigsten bis zu d. feinsten Sorten, von 40 Pfg. an, im Dutzend billiger, sowie

kleine Saatgerste, Hafer, Richtstroh und Rückpfähle

hat zu verkaufen

Besitzer Mittendorff,
Schöneberg an der Weichsel.

Jede Namenstickerei wird gut u. billig **Tagnetergasse 6, 1 Tr.** angefertigt.

In der Hundegasse ein

Delicatessengeschäft

zum 1. Oktober zu verpachten. Offerten unter Nr. 8920 an die Expedition dieser Zeitung.

2 gr. Milchflaschen billig zu verk. Petershagen h. d. Kirche 20, pt., l.

Weinflaschen werd. gek. Jopengasse 50, Keller, 3—6.

Eine Wassermühle

schöne Lage (bei Danzig) soll umständeh. sofort verk. werden. Die Mühle ist der Neuzeit entsprechend eingericht. u. rentabel. Anzahlung mindest. 6000 M.

Offerten unter Nr. 8986 an die **Exped. dieser Zeitung erbeten.**

Buchsbaum z. Beeteinf. w. verk. Schießstange 5 b, 1 Treppe.

In Behlenhof,

Bahnstation **Schlobitten,** stehen zwei 4 u. 5 Jahre alte, 5" große, gut eingefahrene

Braune

zum Verkauf. Preis 1200 M. Auf Anmeldung Fuhrwerk Bahnhof Schlobitten. (8997

Ein gut erh. großer Teppich, ebensolches Sopha, (Ruhebett billig zu kaufen gesucht.

Offerten unter 9116 an die Expedition dieser Ztg. erbeten.

300 Stück

eichene Netzriegel, a. in kleineren Partien, billig verkäuflich

Ketterhagergasse Nr. 5, I.

Prachtvolle **Esten - Cottage-Orgel** durch Gelegenheit billig zu verkaufen (9051
Brodbänkengasse 36, part.

Gebrauchte

Pianos,

Miethsinstrumente, sehr preiswerth bei (6910

Otto Heinrichsdorff,
76 Poggenpfuhl 76.

Selbstfahrer,

gut erhalten, zweispännig mit Langbaum, billig zu verkaufen. Besichtigung jeder Zeit Schäferei Nr. 5, Hof. (9151

Jlgner.

1 Trocken-Stempelpresse

mit Schriftkasten, billig zu verkaufen. **Alfred Winter,** Danzig, Langenmarkt 21.

Elegantes nußbaum Pianino, vorzüglich in Ton u. Ausstattung, billig zu verkaufen (9051
Brodbänkengasse 36, part.

Zum Abbruch

ist das Grundstück **Reitergasse 13** sofort zu verkaufen. Auskunft ertheilt **Mattern, Hundegasse 32.**

1 kleines Schaufenster

ist billig zu verk. Breitgasse 1 am Holzmarkt, im Putzgeschäft.

Im Außendienst einer bestrenommirten **deutschen** Gesellschaft für (8918

Lebens- und Unfall-Versicherung

mit beliebten Nebenbranchen finden gebildete Herren mit guten Beziehungen unter günstigen Bedingungen Anstellung als

Inspector.

Neulingen wird Gelegenheit zur kostenfreien Ausbildung gegeben. Meldungen mit Lebenslauf und Referenzen sind an **Rudolf Mosse, Berlin SW.,** unter J. A. 6410 zu richten.

Ein junger

Kaufmann,

Sohn eines Fabrikbesitzers, der beabsichtigt in Bälde die väterliche Fabrik zu übernehmen, sucht auf diesem Wege mit einer gebildeten vermögend. Dame behufs späterer Verheirathung in Correspondenz zu treten.

Adressen unt. 9079 an die Exped. dieser Ztg. erbeten.

Für eine **alte nur renommirte**

Cigarrenfabrik

wird ein

tüchtiger Reisender, nur erste Kraft,

gesucht. Derselbe muß in Ost- und Westpreußen u. Pommern, möglichst auch in Schleswig-Holstein, **sehr gut eingeführt** und **bis in die jüngste Zeit anhaltend** dort mit **Erfolg** gereist sein. **Nur solchen Bewerbern steht ein dauernder und gutbezahlter Reiseposten** in Aussicht. Adressen mit ausführlichsten Angaben erbeten unter R. R. 22 **Leipzig, hauptpostlagernd.** (9061

Junge Damen,

welche in ganz kurzer Zeit, nur 2 Stunden des Tages, praktisch wie theoretisch das Plätten erl. wollen, können sich melden in der Plätterei von (9066

M. Steege Wwe. vorm. Haßlan, Johannisgasse Nr. 1, Ecke Junkergasse.

Handlungsgehilfen suche im Auftrage gleich u. später. Wenn 2 Briefm. eingelegt, sof. Antwort. **Preuß, Danzig, Drehergasse 10**

Leichter Nebenverdienst

E. alt. solid. **Hamburg. Cigar.-Fabr.** sucht noch ein. **Herrn f. d. Verk. a. bess. Priv. u. Restaur. g. hohe Vergütg.** Bew. u. N. 4732 an **Heinr. Eisler, Hamburg.**

Eine Wohnung v. 2 Zimmern, h. Küche u. Zubeh., von e. Beamter z. 1. Mai ges. Niederstadt bevorz. **Off. u. B. 100. a. d. Exp. d. Ztg. erb.**